

[illegible]

„Wenn, oher Sänge, damit begehrtge von mir von lange nicht mehr! Diee Dumberheit ist nicht für helle Güte! So

Die Kriegaanleihe-Schiebungen.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Welchen Umfang die Schiebungen mit Kriegaanleihe genommen haben, geht aus der erlauteten Tatsache hervor, daß etwa für 20 Milliarden Kriegaanleihe im Umlauf ist, während als Höchstbetrag etwa das Doppelte angemeldet worden ist. Das würde also in der Tat eine Schädigung des Reiches von etwa 20 bis 30 Millionen bedeuten, wenn nicht die unläuternden Manipulationen rechtzeitig entdeckt und verhindert worden wären. Welcher tatsächliche Schaden dem Reich entstanden ist, läßt sich im Augenblick auch noch nicht annähernd abschätzen, da erst das Ergebnis der umfangreichen Untersuchungen abgewartet werden muß, was noch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Wie erst jetzt bekannt wird, sind neben bekannten Verschönerungen der Finanz- und Bankwelt auch zahlreiche Ausländer an der Betrugsaffäre beteiligt. Nach Meldungen sind fernerseitig bei den verschiedenen Gelanden und Verwaltungen, z. B. in New York, Paris, Amsterdam und anderen deutschen Auslandsvertretungen besondere Stellen eingerichtet worden, die von ausländischen Anleihebesitzern Anträge auf Aufwertung der Anleihen gemäß den Bestimmungen über den Höchstbetrag entgegennehmen und an die Zentralstelle, den Reichskommissar, zur Abklärung des Anleihebestandes weiterleiten. Unabhängig von den Fällen Kuntz und v. Waldow sollen hier schon zahlreiche Schiebungen vorgenommen sein, die vor allem auch von Ausländern, die sich deutsche Anleihen beschafft hatten, ausgeführt wurden. Auch deutsche Reichsangehörige, die über Beziehungen zu ausländischen Finanzleuten verfügten, benutzten diesen Umweg über die Auslandsstellen des Reichskommissariats, um ihre Anleihe-schiebungen durchzuführen. Da die Fälle sehr zahlreich waren, ist es zu verstehen, daß die Staatsanwaltschaft mit der Aufklärung der Einzelheiten alle Hände voll zu tun hat und die Untersuchung des ganzen Betrugsmanövers, das in seiner Art wohl einzig dastehen dürfte, noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Vernehmungen hochgestellter Persönlichkeiten finden täglich statt. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchungen steht zu erwarten, daß in den nächsten Tagen eine Reihe von sensationellen Vernehmungen und Verhaftungen stattfinden wird und daß damit die Angelegenheit immer weitere Kreise ziehen dürfte.

Amnestie für die Tschernowezfälscher.

Berlin, 29. Juli. Wie eine hiesige Korrespondenz erzählt, wird die Amnestieverordnung auch auf das gegen die Tschernowezfälscher schwebende Ermittlungsverfahren Anwendung finden, weil es sich hier in der Hauptsache um ein politisches Vergehen handelt. Auf Antrag der Verteidigung hat jetzt das Landgericht den Beschluß gefaßt, das Ermittlungsverfahren auf Grund der Amnestieverordnung gegen Sabathleraschwil sowie gegen Dr. Georg Weber (München), Georg Bell und den fernerseitig in Frankfurt a. M. verhafteten Hofrat Rakette einzustellen. Auch das Verfahren gegen Buchhändler Böhle aus Frankfurt a. M., der die Druckerlei für die Herstellung der Tschernowezfälscher vermittelt hatte, sowie gegen die Mitbeteiligten Bruno Kippel und Hans Kessel ist auf Grund der Amnestie niedergelassen worden. Außerdem sind die Haftbefehle gegen Sabathleraschwil, Böhle und Dr. Weber aufgehoben worden. Weiter hat das Gericht beschlossen, daß bei dem Buchdruckermeister Schneider und dessen Sohn, bei denen durch Vermittlung Böhles die Tschernowezfälscher angefertigt wurden, sowie bei Dr. Becker und dem Anzeigegänger Schmidt, der die Fälschungen vertrieben hat, keine Anwendung der Amnestie in Frage kommt.

Litwinow in Berlin.

Berlin, 29. Juli. Der stellvertretende russische Außenkommissar Litwinow ist gestern in Berlin eingetroffen. Der russische Botschafter Krezinski gab zu Ehren des Volkskommissars ein Frühstück, an dem u. a. Staatssekretär v. Schubert und der zurzeit in Berlin weilende deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau, teilnahmen. Litwinow wird bereits heute, spätestens am Montag, Berlin verlassen, um nach Moskau zurückzukehren. Der Volkskommissar, der im Juni seinen Urlaub angetreten hatte, verbrachte diesen zunächst in Marienbad, wo er die Kur genoss. Anschließend daran begab er sich nach Tirol und hat nunmehr auf der Rückreise nach Moskau Berlin berührt.

Auch Ingenieur Seebold in Moskau freigelassen.

Berlin, 29. Juli. Das Zentralerziehungsamt der Sowjetunion hat das Untersuchungsverfahren gegen den deutschen Ingenieur Seebold niedergelassen. Er war bekanntlich durch die Aussagen Badtkebers im Schacht-Prozess belastet worden und hatte sich dann dem Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt. Seebold hat heute die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Die Abschiebung Bela Khuns.

Wien, 29. Juli. Die Abschiebung Bela Khuns wurde am Samstag vollzogen. Bela Kun wurde vom Gefängnis des Landgerichts in das Polizeigericht in geschlossenem Auto übergeführt. Von da wurde er in geschlossenem Wagen zum Westbahnhof verbracht, wo Bela Kun, von zwei Kriminalbeamten begleitet, in ein Abteil 2. Klasse des zur Abfahrt bereitstehenden Zuges stieg, der ihn nach Stettin verbrachte, von wo er an Bord des Sowjetdampfers „Herzen“ die Fahrt nach Leningrad antrat.

Die Königsberger Konferenz.

Warschau, 29. Juli. Das Regierungsblatt „Epoka“ bestätigt, daß von Litauen an die polnische Regierung ein Vorschlag ergangen ist, zwischen dem 15. und 20. August die polnisch-litauische Volkskonferenz, die sich mit den Ergebnissen der in Warschau, Berlin und Rom abgehaltenen polnisch-litauischen Kommissionsarbeiten beschäftigen soll, nach Königsberg einzuberufen. Wie erinnerlich, hatten in Warschau und Rom die Ausschüsse der beiden Länder einen positiven Ergebnis geführt.

Ein Ebert-Hindenburg-Haus in Holzminden.

Berlin, 29. Juli. Die Holzmindener Presse aller Parteien veröffentlicht einen vom Reichsbanner, Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, von den Reichsleuten, Stahlhelm, dem Magistrat sowie der Stadtverordnetenversammlung unterzeichneten Aufruf zur Errichtung eines Wahrzeichens zu Ehren der Repräsentanten der deutschen Republik, unserer Reichspräsidenten. Dieses Wahrzeichen soll ein Sinnbild der Einigung aller Volksgenossen zu einer großen Volksgemeinschaft sein. Es wird die Form eines Lorchhauses haben, das in seinem unteren Stockwerk der Holzmindener Jugend geweiht ist und in den oberen Stockwerken zwei Wohnungen für Kriegsbefallene oder Kriegshinterbliebene enthalten wird.

Die Denkschrift Dr. Brechts.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat das preussische Mitglied des Reichsausschusses, Dr. Brecht, in der von ihm als „geschäftstechnische Beratungsunterlage“ vorgelegten, noch unveröffentlichten Denkschrift am Schluß sachliche Vorschläge in zehn Absätzen zusammengefaßt. Auf den Inhalt dieser Denkschrift gestützt ein in der Zeitschrift „Die Justiz“ erscheinender Aufsatz Brechts „Mögliches und Unmögliches“ bestimmte Rückschlüsse.

Als das wichtigste Ereignis der Konferenz vom Januar 1928 bezeichnet es Brecht, daß Bayerns Ministerpräsident anerkannt habe, daß das Verhältnis zwischen Reich und Preußen nicht so bleiben kann, wie es jetzt ist. Ebenso wurde gegen Verschmelzung kleinerer Länder mit größeren von seiner Seite grundsätzlicher Widerspruch erhoben. In diesen Tatsachen liegen hinreichende Grundlagen für positive Arbeit. Aber man muß sich stets bewußt sein, daß sich diese Arbeit auf Zweidrittelmehrheiten stützen soll und daß die zukünftigen Landesregierungen das Vertrauen ihres Landtags hinter sich haben müssen. Daraus folgert Brecht die Notwendigkeit größter Enkonomie, um nicht durch Verbindung von Fragen, die trennbar sind, jeden Schritt doppelt zu gefährden.

Man muß bei dem grundlegenden Gesetz daher u. a. die allgemeine territoriale Neuordnung und die Typisierung des Aufbaus der Länder (Landespräsident usw.) zurückstellen. Später seien hier Fortschritte leichter zu erzielen. Brecht vermeidet es, Preußen zum „Reichsland“ und seine Provinzen zu Provinzen eines Reichslandes zu degradieren und dadurch äußerliche Gegenstände zu schaffen, welche spätere Angleichungen erschweren. Er spricht vielmehr von den bisherigen preussischen Provinzen im Falle einer Verbindung der Reichs- und Staatsregierung als den künftigen „preussischen Ländern“. Für ihre Rechte muß aber der bisherige provinziale Zustand den Ausgangspunkt bilden. Brecht unterscheidet so zwischen preussischen (und den sich ihnen anschließenden) Ländern einerseits, außerpreussischen

Heimreise der Mitglieder der „Italia“-Expedition.

Kopenhagen, 29. Juli. Der italienische Gesandte Graf Biola, der italienische Pressattaché Silvestra und ein Vertreter der tschechoslowakischen Gesandtschaft fuhrn gestern mit der Fähre nach Malmö, um General Nobile und die anderen gereisten Mitglieder der „Italia“-Expedition abzuholen. Gleich nach der Ankunft der Fähre in Malmö wurde der Waggon mit den Geretteten an Bord rangiert. Nobile fand am Fenster und sah lächelnd auf die Menschenmenge, die ihn interessiert beobachtete.

In einem Interview an Bord der Fähre erklärte Nobile, er sei froh, sich jetzt auf dem Heimweg zu befinden. Während der Reise habe er aus Rom keine Direktiven erhalten, und wenn er sich über Einzelheiten nicht auslassen wolle, so geschähe dies deswegen, weil er als Offizier zuerst in Rom Bericht zu erstatten habe. Seine physische Müdigkeit sei nun überwunden; allerdings fühle er sich dauernd etwas niedergeschlagen, doch sei es nur eine Frage der Zeit, wann er vollständig wiederhergestellt sein werde. Er habe sich über das Verständnis gestreut, mit dem ihn die Schweden aufgenommen hätten.

Außer Nobile kamen sieben Italiener, der tschechoslowakische Expeditionsteilnehmer Professor Behumel und dessen Schwester nach Kopenhagen, ferner ein Teil der italienischen Schiffsbesatzung. Der italienische Gesandte Graf Biola erklärte, Zappi sei zusammen mit dem schwedischen Fliegerhausmann Lundberg nach Stockholm gereist, um Frau Malmgren eine Darstellung der Wanderung mit Malmgren über das Eis zu geben. Zappi wird dann am Sonntagfrüh ebenfalls in Kopenhagen eintreffen. Nach seiner Ankunft werden die Italiener die Reise nach Rom fortsetzen.

Ceccioni, dessen rechtes Bein bandagiert war und der sich nur mit Hilfe seiner Krücken bewegen konnte, erklärte, er sei sehr froh gewesen, als er Lundberg auf dem Eis habe landen sehen. Er habe es sehr natürlich gefunden, daß Nobile als erster gerettet wurde, da dieser am schlimmsten gelitten habe. Gleichwohl hätte Nobile einen Plan entworfen, nach dem Ceccioni als erster hätte gerettet werden sollen. Professor Behumel teilte mit, daß er alle seine wissenschaftlichen Aufzeichnungen gerettet habe und direkt nach Prag reise, um sofort ein Buch über die Expedition und deren Ergebnisse zu schreiben. Eine internationale Kommission zur Untersuchung der entstandenen Streitfragen würde, auch nichts anderes erfahren, als was man bereits wisse. In letzter Instanz müsse doch Italien

Die „Bremen“-Flieger in Dessau.

Dessau, 28. Juli. Die „Bremen“-Flieger Köhl und v. Sinesfeld fuhrn vom Flugplatz nach dem Grabdenkmal des deutschen Kriegsflieders Boelcke und legten einen Ehrenkranz am Fuße des Denkmals nieder. Das Auto der Flieger, in deren Mitte der Schöpfer der „Bremen“, Professor Jundors, fuhr, konnte sich nur mühsam einen Weg durch die Menschenmassen bahnen. Von der Freitreppe des Rathauses begrüßte Bürgermeister Heise die beiden Flieger und brachte ein Hoch auf sie aus, in das die den Rathausplatz füllenden Menschenmassen freudig einstimmten. Darauf überreichte Bürgermeister Heise im feierlich gekündeten Sitzungssaal des Gemeinderathauses Professor Jundors mit einer Ansprache den Ehrenbürgerbrief der Stadt Dessau als Anerkennung für Verdienste, die er sich um die deutsche Luftfahrt erworben hat. Professor Jundors erwiderte mit Worten des Dankes, in denen er die Anerkennung für seine Arbeit auf seiner gesamten Mitarbeiterschaft verteilte. Die Flieger fuhrn dann in die Wohnung von Professor Jundors. Sie mußten sich der begeisterten Menge wiederholt zeigen. Damit haben die offiziellen Feierlichkeiten und die Deutschlandfahrt der Flieger überhaupt ihr Ende erreicht.

Grundsteinlegung einer Gewerkschaftsschule.

Berlin, 30. Juli. Die Grundsteinlegung der Bundes-schule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fand gestern in Bernau statt. Die Schule wird errichtet auf einem von der Stadt Bernau in Erbpacht gegebenen 22 Morgen großen Gelände, mitten im Walde. Die Schule soll Gewerkschaftsfunktionäre heranzubilden, und sie auch für die Arbeit in öffentlichen Körperchaften Schulen. 120 Männer sollen zunächst in vierwöchigen Kursen durch führende Gewerkschaftler mit dem Leben und der Praxis der Gewerkschaften, mit allen wichtigen Fragen des Arbeitsrechts, der Sozialpolitik und der Volkswirtschaft vertraut gemacht werden.

Vorschläge zur Reichsreform.

Die Denkschrift Dr. Brechts.

Ländern, wie Sachsen, andererseits, und drittens süddeutschen Ländern, wie Bayern, wobei es jedem größeren Lande überlassen sein soll, welcher Gruppe es sich zurechnen will. Nach außen treten die Unterschiede kaum in die Erscheinung. Das Mindestmaß der Rechte des Reichs soll bei allen drei Gruppen grundsätzlich durch die Weimarer Verfassung umschrieben sein.

Für die beiden ersten Gruppen wird das Verhältnis zum Reich beweglich gestaltet, so daß es sich bei den bisherigen Provinzen, wo Reichs- und Staatsbehörden verschmolzen werden, in der Richtung auf eine Verstärkung der Selbstverwaltung, bei den Ländern der zweiten Gruppe in der Richtung auf eine stärkere Verschmelzung der Reichs- und Staatsbehörden fortentwickeln kann, ohne daß hierüber im einzelnen schon jetzt entschieden zu werden braucht. Diese Überleitung sei verhältnismäßig einfach und mache nicht viele gleichzeitige unabsehbare Entschlüsse notwendig.

Eine besondere Rolle soll für die Weiterentwicklung bei der zweiten Gruppe die Einführung der Auftragsverwaltung spielen, bei der die Landesverwaltung Reichsgeschäfte besorgt, dafür aber nicht dem Landtag, sondern der Reichsregierung und durch sie dem Reichstag verantwortlich ist. Dadurch soll das Bestreben nach Schaffung neuer Reichsbehörden abgeleitet und die Möglichkeit zu Verschmelzungen geschaffen werden. Die Funktion des preussischen Landtags, einheitliche Gesetze für alle preussischen Provinzen zu erlassen, muß unbedingt erhalten bleiben, wenn man nicht den Krebsgeschwür gehen und die einheitliche Gesetzgebung durch zwölfjährige Gesetzgebung ersetzen will. Im ganzen spricht sich der Aufsatz über die Möglichkeit entscheidender Fortschritte, wenn man den politischen Realitäten Rechnung trägt, durchaus optimistisch aus.

Ministerialdirektor Brecht hat auf Anfrage erklärt, daß seine Vorschläge nur der technischen Erleichterung der Beratungen dienen sollten; realisierbare Vorschläge könnten nach seiner Ansicht nur aus Gemeinschaftsarbeit hervorgehen.

die Untersuchung übernehmen. Daß der Unwille gegen Nobile in Schweden nicht so groß gewesen sei, wie man erzählt habe, das bezeuge die Menge von Blumen, die man überall in den Abteilen sehe. Fast auf jeder Bahnstation habe Nobile Blumen erhalten.

Während des Aufenthaltes des Zuges stand eine große Menschenmenge vor Nobiles Abteil und alle reichten dem General Zettel und hatten ihn um seinen Namenszug. Nobile entwarf lächelnd jedem einen. Bei der Ankunft in Kopenhagen war der Kai von der Polizei abgesperrt. Eine große Menschenmenge hatte sich hinter der Absperrung gesammelt, konnte aber nur einen kurzen Augenblick Nobile und seine Begleiter sehen, die in zwei Automobilen in die italienische Gesandtschaft fuhrn.

Um ein zu großes Aufsehen zu verhindern, traf General Nobile mit seinen Gefährten bereits um 9 Uhr 30 auf dem Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der italienische Gesandte. Auf dem Bahnsteig hatte sich die etwa 100 Mitglieder zählende italienische Kolonne versammelt, die Nobile Blumen überreichte und ihn auf feierliche Weise begrüßte. Alles ging in größter Stille vor sich. Nobile und seine Gefährten, sowie der italienische Gesandte bestiegen dann den reservierten Schlafwagen, der auf das Abfahrtsgleis gefahren wurde, wo er bis zur Abreise um 11 Uhr 30 stehen blieb. Zur Zeit der Abfahrt waren etwa 1000 Personen auf dem Bahnsteig versammelt. Blumen wurden durch Abteilfenster gereicht, an dem Nobile und die übrigen Expeditionsmitglieder sich zeigten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, brachte die Menge Hochrufe auf Nobile aus. Professor Behumel und seine Schwester begleiteten die Italiener bis Lissia, von wo aus sie die Reise nach Prag fortsetzten.

Besuch Zappis bei der Mutter Malmgrens.

Stockholm, 29. Juli. Der Schwager von Dr. Malmgren, Dr. Jegersten, teilte der Schwedischen Telegraphenagentur mit: Hauptmann Zappi stieg Samstagvormittag einen Besuch bei der Mutter Malmgrens ab. Er übergab dabei den Kompaß Dr. Malmgrens nebst verschiedenen Wertgegenständen, die Malmgren an Bord der „Citta di Milano“ zurückgelassen hatte. Dr. Jegersten betonte, daß sowohl er, wie auch Frau Malmgren, einen durchaus günstigen Eindruck von Zappi gehabt hätten.

Der Jahresbericht des Völkerbundes.

Genf, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalsekretär des Völkerbundes hat sämtlichen Mitgliedsstaaten des Bundes einen 120 Seiten starken Jahresbericht über die Tätigkeit des Rats, der Kommissionen und Konferenzen seit der letzten Vollversammlung im September 1927 zugehen lassen. Dieser Bericht wird der am 3. September 1928 beginnenden 9. Vollversammlung als Grundlage ihrer Beratungen dienen. Er enthält eine Übersicht über die gesamte politische Tätigkeit des Bundes, den ungarisch-rumänischen und den polnisch-litauischen Konflikt, die Mandatsverwaltungen, erwähnt den Wiedereintritt Spaniens und erläutert die bisher unternommenen Arbeiten auf dem Gebiet der Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit. Einen sehr breiten Raum, fast ein Drittel des Berichts, nimmt die Darstellung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Völkerbundes ein, die im vergangenen Jahr mit der doppelten Ein- und Ausfuhrkonferenz, den Sitzungen des Wirtschafts-Komitees und seiner vielen Unterausschüsse, Anleihegewährungen, Stabilisierungshilfen usw. besonders stark war.

Die Zahl der Vertragsuntertragungen, die einen unmittelbaren Gradmesser für die praktischen Ergebnisse der Völkerbundsarbeit gibt, hat sich vom 19. Mai 1927 bis 19. Mai 1928 um 247 erhöht. Insgesamt sind damit seit dem 18. Mai 1920 beim Völkerbundsekretariat 1715 Verträge und Abkommen zur Eintragung vorgelegt worden. Die registrierten Verträge stellen eine recht stattliche Bibliothek von 88 Bänden zu je 450 Seiten dar und enthalten ungefähr 1800 verschiedene Vertragstexte.

Das Budget des Völkerbundes für 1929, das im September von der Vollversammlung beraten und genehmigt werden muß, sieht einen Bedarf von 26 871 244 Goldfranken gegen 26 333 817 Goldfranken im Jahre 1928 vor.

Venizelos' Programm.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat in Saloniki eine programmatische Rede gehalten, die schon deshalb Aufmerksamkeit verdient, weil die Rückkehr zur Macht des alten griechischen Staatsmannes allgemein mit Betrachtungen begrüßt wurde, die ihm eine ziemlich einseitige und dem bisherigen erfolgreichen Kurs nachteilige Einstellung nachsagten.

Venizelos hat in seiner Rede zunächst ein ziemlich umfassendes innenpolitisches und finanzielles Arbeitsprogramm entwickelt, das sich auf den Wiederaufbau der von seinen Vorgängern angestrebten Reformen bewegt. Er hat aber dabei durchblicken lassen, daß das Koalitionssystem seit 1918 mehr nach außen hin als eine Ära der Ordnung und der Ruhe erschienen sei, während im Innern subversive Bestrebungen unter dieser Ära die Oberhand zu gewinnen drohten. Er habe also gewissermaßen vorbeugend eingegriffen, weil er seiner Autorität und seinen allerdings viel erprobten politischen Fähigkeiten allein die Aufgabe zutraute, dauernd die Ordnung aufrecht zu erhalten. Seine außenpolitischen Darlegungen sind aber besonders interessant; denn neben den üblichen Erklärungen über ein bestehendes und weiterzuführendes gutes Verhältnis zu den verschiedenen Nachbarstaaten — er erwähnt der Reihe nach die Türkei, Bulgarien, Serbien und Rumänien — proklamiert nunmehr überaus bestimmend Venizelos selbst als einseitig den Völkern des östlichen Mittelmeeres, gegen den man sein Wiederauftreten auf der politischen Bühne zunächst gerichtet glaubte. Denn erstens betont er, daß Griechenland herzliche Beziehungen mit der Türkei wünsche und den Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag mit ihr unterzeichnen werde, der ja ein Bestandteil des italienischen Dreipakts ist, freilich mit dem Vorbehalt, daß zuvor die zerrütteten Beziehungen, also die Restabwidmung des Nationalitätenaustauschs direkt oder durch Schiedsgericht geregelt sein müßten. Und zweitens erklärt Venizelos, er begrüße mit Freuden die Annäherung von Italien und wünsche, daß die Beziehungen zu Italien „ebenso enge und aufrichtige seien, wie mit Frankreich und England, mit denen Griechenland eine hundertjährige Freundschaft verbinde“. Weiterhin betont er, er werde glücklich sein, mit Italien einen Freundschaftspakt zu unterzeichnen, der sich nicht gegen Dritte richte. Selbst mit diesem Vorbehalt, der aber in der Sprache der modernen Diplomatie nur eine Selbstverständlichkeit umschreibt, bedeutet das offensichtlich ein Bekenntnis zu den italienischen Plänen für das östliche Mittelmeer. Diesem Bekenntnis wird notwendigerweise in absehbarer Zeit eine Bestätigung folgen müssen, die also das Regime Venizelos außenpolitisch auf die gleichen Tendenzen festlegt, die von seinen Vorgängern seit der jüngsten italienisch-griechischen Besprechung, die durch den Besuch Michalakopoulos in Rom im vorigen Dezember eingeleitet worden war, mit sichtbarster Konsequenz verfolgt wurden.

Vielleicht kann die Tatsache als weiterer Beweis für diese Tendenz des Regimes Venizelos und für sein Bestreben gelten, nicht als der Exponent einer französischen Balkanpolitik angesehen zu werden, die im Widerstreit mit der italienischen liegt, daß Venizelos sich auch in der Schuldenregelungsfrage vor einigen Tagen recht scharf gegen das Abkommen gewandt hat, das der vorige Finanzminister Kafandaris mit Frankreich in dieser Frage geschlossen hatte. Die Vorgänge, die zu dieser Entwicklung der Dinge geführt haben, sind für den ausländischen Beobachter nicht ganz durchsichtig. Aber bei der Bedeutung, die man allen Entwicklungen auf dem Balkan wegen ihrer Rückwirkungen auf die europäische Politik beimessen muß, wird man zunächst jede Rundgebung begrüßen, die einschneidende Wandlungen und damit Erschütterungen vermeidet, um sich in den Bahnen einer relativ seit längerer Zeit bewährten Politik weiterzubewegen. Das verspricht Venizelos implizite mit seinen programmatischen Erklärungen in Bezug auf das Verhältnis zu den verschiedenen Nachbarstaaten, und man darf hoffen, daß er der Mann sein wird, seine Versprechungen zum Besten Griechenlands und der Ruhe im Südosten Europas zu verwirklichen.

Unruhen in der portugiesischen Kolonie Angola.

Paris, 30. Juli. Nach einer Agenturmeldung aus Lissabon ist der Kolonialminister davon in Kenntnis gesetzt worden, daß in der portugiesischen Kolonie Angola von Deportierten im Zusammenhang mit der Aufstandsbewegung in Portugal Unruhen hervorgerufen worden seien. Die Regierung habe beschlossen, die Kreuzer „Costa“ und „Laurencia“ an Ort und Stelle zu entsenden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Der Maler der Blondinen.

Zu Palma Vecchio 400. Todestag (31. Juli 1928).

Von Dr. Fritz Ehlendorf Lange.

Wer in der Dresdener Galerie die von hell-goldenem Farbensauber erfüllten Säle der venezianischen Hochrenaissance nicht zu schnell durchschritten hat, bewahrt wohl auch die Erinnerung an die blonden „Drei Schwestern“ und damit an ihren Maler Jacopo Palma den Älteren (italienisch: Vecchio), dem bei diesem Bilde die Künstlerfreude an jugendlichen weiblichen Erscheinungen seiner Umwelt und der Bild für die innere Leere solcher wohlgehaltener Altargemälde gleichermaßen den Pinsel führte. Ein anderes, nicht minder berühmtes Werk dieses Hauptvertreters venezianischer Malkunst, seit dessen Tode jetzt gerade vier Jahrhunderte vergangen sind, das „Adam und Eva“, Bild der Braunschweiger Galerie, dessen Autorschaft erst vielumstritten war und das, längere Zeit dem Giorgione zugeschrieben, jetzt mit Sicherheit als eine der schönsten Schöpfungen Palma Vecchios gilt. Den Gipfel seiner Meisterschaft aber erreichte er mit jenem Altarbild, das er auf Bestellung der venezianischen Artilleristen für die Kirche Santa Maria Formosa zu Venedig malte und dessen Mittelstück die Darstellung der Heiligen Barbara, der Schutzheiligen der Kanoniere, jedem Italienfahrer unvergänglich ist. Palma Vecchio gibt in dieser Schöpfung das unvergleichliche Beispiel für die künstlerische Aufhebung eines modischen Schönheitsworts zur Stufe klassischer anmutender Vollkommenheit. Auch hier verleiht sich nicht die äußere Verwandtschaft mit den Dresdener Blondinen, nur ist an die Stelle von deren geistiger Belanglosigkeit bei der „Heiligen Barbara“ der Ausdruck einer wunderbaren Dohheit, an die Stelle der Modestilgung die endgültige Zusammenfassung des zeitgenössischen Schönheitsbegriffes getreten, wie ihn der ästhetische Theoretiker der Hochrenaissance Filareto in seinem merkwürdigen und aufschlußreichen Buche „De la bellezza delle donne“ („Von der Schönheit der Frauen“) beschrieben hat: die Gestalt hochgewachsen, von satter Fülle und — im Gegensatz zum schmalen Top unserer Tage — ziemlich breitkürzig; das Gesicht gerundet, sanft und ebenmäßig; die Hand groß und voll, die Finger schlank und fein; vor allem aber: das Haar von jenem kräftigen Blond, das

Wiesbadener Nachrichten.

Erntedankfeste in alter Zeit.

Bei unseren alten germanischen Vorfahren, deren Religion eng mit der Natur verknüpft war, bedeutete auch die Zeit, wenn draußen in Feld und Flur alle Früchte reiften und man nun das, was man im Frühjahr gesät, ernten konnte, ein großes Fest, das den Göttern gewidmet war und das man mit großen Freuden beging. Etwas davon erhielt sich auch noch bis tief in die Zeiten hinein, da das Christentum auf germanischem Boden den Sieg über den heidnischen Götterkult davon trug. Mit Sang und Klang zog man auch da noch hinaus, wenn die Früchte auf dem Felde zur Ernte reif wurden, und wenn sie dann glücklich in die Scheunen eingebracht waren, dann feierte die Kirche das Erntedankfest.

Die Ernte war damals eine gemeinsame Angelegenheit des ganzen Dorfes. Es war nicht so wie heute, daß jeder Besitzer eines Feldes auszog, um das Getreide auf seinem Stück Land zu mähen und einzufahren; nein, alle gingen gemeinsam vor. Der Wille der Dorfbewohner war entscheidend. Sie schauten nach dem Himmel und achteten auf den Wind, welches Wetter er wohl bringen würde. Und wenn dann ihre Prognose günstig ausfiel, dann sprachen sie das entscheidende Wort: „Morgen ziehen wir aus, das Getreide zu schneiden.“ Das galt allen Dorfbewohnern. Von Haus zu Haus, von Familie zu Familie ging die Nachricht weiter und verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Sie alle holten Senle und Sichel hervor und machten sich bereit. Am nächsten Morgen brachen sie ganz früh auf, kaum daß die ersten Strahlen der Sonne im Osten schüßtern hervorlugten und die Erde grüßten. Froh singend gingen sie Schulter an Schulter, und Schulter an Schulter verrichteten sie auch die Arbeit. Gemeinsam wurde gemäht, gemeinsam das gemähte und getrocknete Getreide eingefahren. Eine von Generation auf Generation überlieferte Feldordnung schrieb genau vor, wie man dabei vorzugehen hatte. Wehe dem, der sich ihr nicht fügen wollte.

Daß sich solche Erntesitten ausgebildet haben, war übrigens durchaus kein Zufall, sondern sie waren notwendig begründet in der damals herrschenden Flurverfassung. In jener Zeit, als kein einziger der Dorfbewohner ein einheitlich zusammenhängendes Feld sein eigen nannte, sondern wo sein Besitzum in zahlreiche Parzellen, die an den verschiedensten Stellen der Dorfmark lagen, zerstückelt war, da mußte eine solche für alle Dorfbewohner geltende Feldordnung bestehen; denn zu den einzelnen Teilgrundstücken führte in den meisten Fällen kein anderer Zugang als durch den Besitz der Nachbarn hindurch, und es wäre ein heilloser Durcheinander entstanden, wenn jeder nach seinem Willen hätte im Frühjahr sein können, was ihm gut dünkte und dann wieder zu dem ihm genehmen Zeitpunkt geerntet hätte. Es mußten schon genaue Vorschriften darüber bestehen, die für alle Dorfbewohner verbindlich waren. Daß es freilich manchen, besonders selbständig eingestellten Elementen, schwer fallen mußte, sich immer den gemeinsamen Entschlüssen zu fügen, wenn sie auch zehnmal davon überzeugt waren, es besser zu wissen, das kann man sich leicht vorstellen. Man kann sich aber auch denken, daß in dieser Ausgestaltung der individuellen Initiative auch eine Hemmung des Fortschrittes lag; denn es ist ja eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Reformen stets von einzelnen ausgegangen sind und daß in der Masse stets ein Moment der traditionellen Trägheit liegt. In der Tat haben wir ja auch während des ganzen Mittelalters, fast tausend Jahre lang, kaum einen nennenswerten Fortschritt in der Landwirtschaft zu verzeichnen. Als dann zu Anfang des 19. Jahrhunderts die große Revolution in der Landwirtschaft einwirkte, da wurde auch die Reform der Flurverfassung und die Zusammenlegung der Grundstücke zur Notwendigkeit.

— Witterungsaussichten bis Dienstag abend: Zeitweise heiter, am Tage mäßig warm.

— Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 26. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 141,0 auf 141,7 oder um 0,5 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,7 Prozent auf 137,5 (135,3) zugenommen. Die Indexziffer der Kolonialwaren ist um 1,0 und 136,0 (137,4) herabgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate und für industrielle Fertigwaren weisen mit 134,5 (134,8) und mit 159,5 (159,4) einen leichten Rückgang auf.

— Verbandstag der Kurzschriftschule Stolze-Schren. Vom 3.—6. August dieses Jahres findet in Rassel der 8. Verbandstag der Kurzschriftschule Stolze-Schren statt, die im vergangenen Herbst auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Tagung ging am 6. Mai d. J. ein

von allen Nuancen der Goldfarbe bis ins bräunliche Rot herüber spielt und das durch die venezianischen Maler, zumal von Giovanni Bellini, Giorgione und Tizian immer wieder dargestellt wird. Doch keiner dieser drei, auf deren Bildern brünette Schönheiten immerhin nicht völlig fehlen, hat sich mit einer solchen Ausschließlichkeit zum malerischen Verherrlichen des von der Mode verlangten und schon damals nötigenfalls künstlich gefärbten Blondhaars gemacht, wie Palma Vecchio, der schon seinen Zeitgenossen als der „Maler der Blondinen“ erschien.

Er wurde um 1488 zu Serravalle bei Bergamo geboren, kam früh nach Venedig und trat als Schüler in das Atelier des Giovanni Bellini ein. Bei diesem ersten großen Renaissance-Koloristen lernte er die damals für Italien noch ziemlich neue niederländische Erfindung der Ölmalerei für farbige und zarteste Farbenwirkungen zu nutzen, hinter denen die Möglichkeiten der bis dahin üblichen „Temperamalerei“, bei der die Farben durch Eiweiß gebunden wurden, weit zurück blieben. In Venedig fand die Ölmalerei am schnellsten Wursel und gedieh vor allem durch Bellini und seine Schüler rasch zu hoher Blüte. Die Anwendung der neuen technischen Errungenschaften gerade zur Darstellung der weiblichen Erscheinung und ihrer feinen Farbnuancen, vor allem des schimmernden Haars, läßt in jener Zeit die venezianische Malerei ihre höchste und eigenartigste Vollendung erreichen.

Palma Vecchio zeigt sich in den Werken seiner Frühzeit stark beeinflusst von seinem Lehrmeister Bellini und dessen, gegenüber dem herberen 15. Jahrhundert, weicher und anmutiger Formenprache. Eine Zeitlang arbeitete Palma dann mit zwei anderen, zur Unterblichkeit vorbestimmten Schülern Bellinis, Giorgione und Tizian, in so enger Atelier-Gemeinschaft, daß schon die Zeitgenossen die Werke der drei Maler oft kaum auseinander zu halten vermögen. Palma Vecchios Hauptwerke aber zeigen dann, trotz immer noch vorhandener Anklänge an die großen venezianischen Meisterwerke, die besonderen Wesenszüge seines malerischen Ausdrucks: die wunderbare Klarheit und Weichheit der Farbgebung, den eigentümlich hellgelben Lokation und eine, allem Dramatischen und Tragischen abgewandte, freundlich bewohnende, fast feierliche Grundstimmung. Diese künstlerische Wesenswirkung macht ihn zu dem hervorragenden Frauenmaler, als der er sich in seinen zahlreichen Werken erweist, die in fast allen großen Galerien Europas zu den schönsten Renaissanceköstlichkeiten gezählt werden.

Fernweitschreiben voraus, das in über 600 Vereinen Deutschlands, in der Schweiz, in Belgien, in Polen, in Danzig, in Estland, in Dänemark und dem Saargebiet abgehalten wurde und das für alle Kurzschriftler nach Stolze-Schrenge offenstand. An der Veranstaltung haben über 10.000 Personen teilgenommen. Gegenüber der gleichen Veranstaltung des Jahres 1925 sind sehr erhebliche Leistungssteigerungen erzielt worden. In der höchsten Abteilung, bei 300 Silben in der Minute, wurden allein 137 Arbeiten abgeliefert, von denen 121 mit einem 1. Preise ausgezeichnet werden konnten. Der Wettkampf in fremden Sprachen erstreckte sich auf Französisch, Englisch, Griechisch, Lateinisch, Esperanto, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Italienisch. Auch hier konnten 1. Preise für fehlerfreie Arbeiten bis zu 300 Silben verteilt werden. Mit der Veranstaltung war ferner verbunden ein Wettlesen nach Originalstenoogrammen sowie nach autographierter Vorlage, wobei über 700 Silben in der Minute gelesen wurden. 80 Prozent aller Vorselektionen waren preiswürdig. Insgesamt wurden abgegeben: im deutschen Schnellschreiben 9519 Arbeiten, davon 1795 vollkommen fehlerfrei, in Fremdsprachen 366 Arbeiten, davon 53 vollkommen fehlerfrei, im Wettlesen nach Stenoogrammen 5711 Arbeiten, im Wettlesen nach Vorlage 5349 Arbeiten.

— Gartenfest im Kurhaus. Der im Rahmen des Gartenfestes am Samstag angelegte Start des 1680 Kubikmeter fassenden Freiballons „Darmstadt“ hatte bereits in den ersten Nachmittagsstunden viele Zuschauer angelockt, die mit großem Interesse die letzten Vorbereitungen verfolgten. Der Ballon wurde vom Wind verschiedentlich gegen die Bäume getrieben. Die Belastung erwies sich als zu schwer. Nachdem Ballast abgegeben worden war, mußte auch noch einer der Passagiere den Korb wieder verlassen. Mit 3 statt 4 Mann Belastung startete der Ballon um 1/2 Uhr und entwand in der Richtung Sonnenberg schnell aus den Blicken der Zuschauer. — Das vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt e. V. ausgesendete Segelflugzeug erweckte großes Interesse. Es handelte sich um ein Schiffsflugzeug, „Töpel“, mit Stahlrumpf und imprägnierten Leinwandflächen. Den Laien überraschte die Einfachheit der Konstruktion. — Den Abschluß des Gartenfestes bildete bei Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk, das in der gewohnten Reichhaltigkeit ein dankbares Publikum fand. — Der Freiballonausflug, an welchen die Mitfahrer, die Herren Dr. Brod, Dr. Kretschmann und Major a. D. Aumann wegen der vorhergehenden schönen Tage große Erwartungen geknüpft hatten, war durch die plötzlich auftretende Gewitterbildung zuerst in Frage gestellt. Schon vormittags war von der Wetterdienststelle Gewitterbildung gemeldet und gleichzeitig Warnung vor einem Aufstieg ausgesprochen worden. Um dem zahlreich erschienenen Publikum jedoch keine Enttäuschung zu bereiten, fand der Aufstieg des Ballons „Darmstadt“ unter Führung des Ballonführers Herrn Direktor Beth-Darmstadt trotzdem statt, jedoch mußte, da durch die Abkühlung der Luft nachmittags der Freiballon an Auftriebskraft verloren hatte, einer der Mitfahrer, Herr Major a. D. Aumann, zurückgelassen werden. Während man sonst mit 10 bis 15 Sad Sandballast die Fernflüge unternimmt, stieg der Ballon mit etwa 6 bis 7 Sandbällen auf und war dadurch nicht genügend lenkbar, da für die Landung selbst möglichst immer vier bis fünf Sandbälle zurückgehalten werden müssen. Aus diesem Grunde und wegen der starken Böen kam der Freiballon auch sehr schwer vom Boden weg und bewegte sich in sehr geringer Höhe nach Osten, über den Taunus nach dem Feldberg zu. Während vormittags eine Windgeschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde bzw. eine spätere Zunahme der Windstärke gemeldet war, hatte sich nachmittags der Wind gelegt, so daß der Freiballon nur eine Fahrt von etwa 20—25 Kilometern, später 60 bis 80 Kilometern, in der Stunde hatte. In der Abendluft nahm der Auftrieb des Ballons noch mehr ab; Sandballast in genügender Menge stand nicht zur Verfügung, so daß der Führer gezwungen war, zwischen Friedberg und Kassel in Oberkassel um 7.30 Uhr — also nach etwa zweistündiger Fahrt — zur Landung zu schreiten. Die Landung verlief glatt. Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt e. V. beabsichtigt, baldmöglichst wiederum eine Fahrt zu unternehmen, bei welcher jedoch der Aufstieg schon in die Vormittagsstunden gelegt werden soll.

— Amerikanische Sänger in Wiesbaden. Am 31. Juli treffen in Wiesbaden der G. A. „Vereinigte Sänger“, Chicago, am 1. August „Mozart-G. A.“, Philadelphia, am 4. August „Elizabeth-Viedertänzer“, New York und am 9. August „M. G. A. Arion“, Brooklyn ein. Die „Sänger-Vereinigung Wiesbaden“ hat besondere Vorbereitungen für Empfang, Begrüßung, Sängerabende usw. getroffen, die im Anzeigenteil dieser Nummer bekannt gegeben werden.

— Der Verkehr an den Postkassernen. Zur glatten und raschen Abfertigung an den Postkassernen kann das Publikum

Berliner Theaterbrief.

Im Renaissance-Theater läuft jetzt eine Szenenreihe, die sich eindeutig und schlicht „Das Bett“ nennt. Auch im Kleinen Theater und im Residenztheater vergnügt man sich in hoc signo: „Sprunghütel der Liebe“, „Skandal im Bett“. Die beiden seien aber nur der Kuriosität halber erwähnt. Man braucht es nicht aus dem Lexikon zu erfahren, daß die Variationen des Henri Lavedan, des bekannten Pariser Gesellschaftskritikers, an die zwanzig Jahre alt sind. Leider ist der Blaustrich der Regisseurin Leontine Sagan viel zu schonungslos gewesen. Die sentimentalen Schlussszenen — den Verfasser wandelt hier die Lust an, ernsthaft psychologisch zu werden — und einige fade Wiederholungen lähmen am Ende das Interesse und brachten die Vorstellung um ihren Erfolg.

In der „Tribüne“, dem intimsten Theater Berlins, ist bis vor kurzem (ununterbrochen zwei Jahre lang!) Molnars „Spiel im Schloß“ gegeben worden. Die keine Komödie hat alle Reize überdauert. Tröstliches Samstags für jeden, der sorgenvoll das Repertoire der vergangenen Saison betrachtet. Die neue Komödie „Sabbie? ... Ausgeschlossen!“ spielt auch „im Schloß“, und ihr Verfasser, Soula Somogyi, scheint Molnars Landsmann zu sein. Unverkennbar die gute Schule. Wenn er Eigenes geben will, wird er leicht und schwachhaft. Sehr reizvoll die Inszenierung (Paul Gordon). Das Bühnengestalt ist eingerahmt von künftigen Rosensträußern, Stufen führen vom Parkett auf die Spielfläche, und statt des Vorhangs öffnet sich eine Schiebetür. Die Zuschauer haben die angenehme Illusion, in einem kühlen Vorgarten zu sitzen.

Einen neuen Georg Kaiser — „Der Präsident“ — bringt das Komödienhaus mitten im Hochsommer! Da man das Stück hinter sich, dann begreift man's. Es ist leichte Ware, läuft in ausgefahrenen Bahnen, ein Nebenwerk, das einem sommerlich gestimmten Publikum keine anstrengende Rezeption auferlegt. Insofern aber paßt es auch nicht für den Sommer, weil es reichlich langweilig und redselig ist. Die Komödie hat den Stil und die Diktion von Sternheim. An Kaisers Gestaltungskraft erinnert nur der scharfe Umriß der Figuren und der für seine Technik charakteristische dramatische „Kurzschluß“. Die Ironie ist billig, bei den Haaren herbeigesogen. Auch der Umstand, daß das

beitragen. Der Jubelverein trug anschließend unter W. K. Gruppen zwei Begrüßungsschöre: „Gauwählpruch“ von Marjahn (Männerchor) und „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ von Mozart (Gemischter Chor) vor, die eine mächtige Wirkung hinterließen. Stadtvorordner Chr. Wolf begrüßte als 1. Vorsitzender mit herzlich gehaltenen Worten die Anwesenden. Unter den Gästen befanden sich Regierungsrat Knodt, Stadtrat Dr. Osterheld, Bürgermeister Irregang, Landrat Schlitt, Reichstagsabgeordneter Witte, Landtagsabgeordneter Saeße, Gaudirigent Bartisch, Kreisbrandmeister Florreich u. a. Nach einem Prolog nahm der Vorsitzende die Ehrung der Gründer vor: Ch. Bauer, Karl Stuckenbrod, Karl Hardt und Fritz Freitag sen., die durch Überreichung einer photographischen Aufnahme, die Gründer darstellend, ausgezeichnet wurden. Die Frauen und Jungfrauen überreichten eine Hahnenkette. Regierungsrat Knodt brachte die Grüße und Glückwünsche des erkrankten Protectors, des Regierungspräsidenten Ehrler, Stadtrat Dr. Osterheld sprach für den Oberbürgermeister und Magistrat, Bürgermeister Irregang für die Einwohnerschaft Bierschadt, Kreisbrandmeister Florreich für die freiwillige Feuerwehr, die Vorsitzenden der einzelnen teilnehmenden Vereine für ihre Mitglieder u. a. Die Festrede hielt der Gaudirigent Bartisch: „Frankfurt am Main. Der Dirigent des Vereins W. K. Gruppen wurde wegen seiner verdienstvollen Tätigkeit für den Verein zum Ehrenchorleiter ernannt. Chorvorträge brachten zu Gehör: Lieberblüte, Dohheim, Sängerkunst, Erdenheim, Volkschor Harmonie, Wiesbaden, M. G. B. Hoffmann, Bierschadt, Sängerkunst, Rumbach, Bormwärts, Viebrich, Lieberblüte, Kurob, Lieberblüte, Dohheim (Männerchor), Männergesangsverein Bierschadt, Concordia, Winkel. Den Schluss bildeten zwei Massenschöre, ausgeführt von den Arbeitergesangsvereinen Lieberblüte, Dohheim, Sängerkunst, Erdenheim und „Frisch auf“, Bierschadt. Der Hauptfesttag war der Sonntag. Nach dem üblichen Bedruf und Totenehrung auf dem Friedhof ging gegen 2 Uhr nachmittags ein großer Festzug, ausgeführt von 24 Vereinen, durch die festlich geschmückten Ortsteile zum Festplatz. Der Liedertag wurde mit dem Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ von Mozart und dem Vortrag von Massenschören, alle unter Korpens Leitung eröffnet. Es folgten Bormwärts, Sonnenberg, Concordia, Winkel, Lieberblüte, Dohheim, Sängerkunst, Nordenstadt, Arbeitergesangsverein Dahn, Liebertanz, Graunstein, Liebertanz, Wehen und A. T. B. Gesangsabteilung Nedenbach. Jeder Verein trug einen Kunstchor und ein Volkslied vor. Auch hier hinterließen alle Chöre einen vorzüglichen Gesamteindruck. Nach dem Singen entwickelte sich ein wahres Volkstreiben, das lange andauert. — Heute Montag ist großes Volks- und Kinderfest, das um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Operettenspiele im Kleinen Haus. Heute abend kommt die mit größtem Publikums- und Presseerfolg aufgenommene Operette „Der Orlow“ zur Wiederholung. Für morgen ist die dritte Aufführung der „Gräfin Mariza“ angesetzt. Als nächste Neueinstudierung kommt Samstag, 4. August, „Die Fäusterschiffel“, die bekannte Volksoperette von Georg Jarno, zur Aufführung. — Vielfachen Wünschen entsprechend, findet am Sonntag, 5. August, nachmittags 3½ Uhr, nochmals eine Aufführung der erfolgreichen Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß im Staatstheater (Kleines Haus) als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Vorbestellungen von Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden bei den Vorverkaufsstellen bis Dienstag, 31. Juli, entgegen genommen. Im Interesse der auswärtigen Theaterbesucher hat sich die Intendantur bereit erklärt, die Preisermäßigung auch für eine Reihe anderer Operetten-Aufführungen eintreten zu lassen. Diese Vorstellungen sind bei den örtlichen Vorverkaufsstellen zu erfragen.

• Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden. Heute Montag findet ein Ehrenabend mit Auftreten des Direktors der Revue, Peter Dollonoff, statt. Morgen Dienstag findet die Abschiedsvorstellung der Dollonoff-Revue „Schmidt die Frau“ statt. Ab Mittwoch, den 1. August, hat die Direktion die große Brasilianische Revue mit der Indianerprinzessin Salscha Morgowa verpflichtet. Diese Revue nennt sich die „Luzuzrevue des Jharren Tempos“ und zählt 40 Mitwirkende aus 20 Nationen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Prof. William Doorlag aus Rio de Janeiro. Außer den 20 berühmten Doorlag-Girls bringt die Gesellschaft nach Wiesbaden einen erstklassigen Fundus von Dekorationen und Ausstattung aus allen Nationen.

einstimmen; aber sie konnten mit ihrem Widerstand nicht durchdringen gegenüber einem Festkomitee, an dessen Spitze so hervorragende kommunistische Intellektuelle wie Lunacharsky und der Historiker Prof. Prokopsky stehen.

Theater und Literatur. Bei der Durchführung der Heidelberger Festspiele im kommenden Sommer hofft man auf staatliche Unterstützung. Für das Goethejahr 1932 ist die Aufführung des ganzen „Faust“ in Aussicht genommen worden. Ferner hat man für die nächsten Jahre an eine Opernaufführung gedacht, und zwar sind Webers „Freschhül“ und Mozarts „Don Juan“ in Aussicht genommen. — Hermann Sudermann hat ein vieraktiges Schauspiel vollendet, das den Titel „Der Hofenfelshändler“ führt und im Herbst zur Aufführung kommen wird, wahrscheinlich nicht in Berlin, sondern in einer deutschen Provinzstadt. — Nach dem Austausch von Professoren und Schauspielern ist man in England auch zum Austausch von Kritikern übergegangen. So wird, wie die „Literarische Welt“ berichtet, der ausgezeichnete Theaterkritiker des „Observer“, St. John Ervine, als Gastkritiker für ein Jahr an die „New Yorker World“ überföhen. — In Leipzig soll die Internationale Buchgewerbe-Ausstellung, die 1914 wegen des Kriegerausbruchs abgebrochen werden mußte, im Jahre 1940 anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckkunst wiederholt werden. Für 1930 plant die Gesellschaft der französischen Buchkünstler eine internationale Buchkunst-Ausstellung in Paris als Fortsetzung der Leipziger Schau des vorigen Jahres. — Richard Tauber wird die ersten sechs Vorstellungen des „Jarewitsch“, der am 1. August im Berliner Felsing-Theater zur Aufführung gelangt, dirigieren. — Aus dem Nachlaß von Professor Reinhold Felderhoff kaufte der preussische Staat eine Büste Albert Riemanns, die am 19. Geburtstag des Sängers in der Berliner Staatsoper zur Aufführung kommen soll.

Silbende Kunst und Musik. Dr. Ernst Buchner, Konservator der bayerischen Staatssammlungen, ist zum Direktor des Waltraut-Richard-Museums in Köln gewählt worden.

Wissenschaft und Technik. Vom 8. bis 10. August 1928 findet in Köln in Verbindung mit der Internationalen Presse-Ausstellung der erste Internationale Zeitungswissenschaftliche Kongress statt. Das Programm des Kongresses, der am 9. August eröffnet wird, enthält u. a. Vorträge: „Die Zeitungswissenschaft in Deutschland“ (Referenten: Prof. Dr. Goeth-Weinig und Privatdozent Dr. Schöne, Leipzig).

Wiesbadener Lichtspiele.

• Film-Palast. Am Samstag wurde der Film-Palast in verschönerter Form durch eine Festvorstellung seiner Bestimmung zutridgegeben. Die Umwandlung ist eine zeitgemäße und sehr erfreuliche. Valentin Butchart, in dessen Händen die künstlerische Leitung lag, hat allerhand Reliefs und Schnitzwerke einer überwundenen Geschmacksperiode erbarmungslos von Decke und Wänden heruntergeklopft und in sachlicher Weise große helle Flächen geschaffen, die nur an architektonisch wichtigen Stellen durch schlichte Streifen in roten, gelben oder silbrigen Tönen gegliedert werden. Über raschend wirkt auf den Eintretenden die festliche Hülle des Lichts. Es handelt sich teils um verdeckte, teils um offene Beleuchtung, die von Gebrüder Olsson angelegt wurde. Die Schreinerarbeiten besorgte die Firma Kimmel, und so ergab sich das Gesamtbild eines sehr geschmackvollen Theater-raums. Als Festvorstellung hatte man die „Venus von Venedig“ gewählt. Das Experiment, das hier ein junger Mann versucht, indem er ein verwahrlostes Gassenmädchen und dazu noch eine unglaublich fingerfertige Diebin zu einer Dame der Gesellschaft macht, ist in der Literatur schon oft ausgeführt worden, am geistvollsten von Bernhard Shaw. Nichtsdestoweniger ist hier eine ganz neue Fassung des Themas gefunden, und zwar nicht im literarischen Sinne, was falsch gewesen wäre, sondern aus dem Wesen des Films heraus. Arabeskenhaft und nicht ohne Geist sind die Fäden einer phantastischen Fieskomödie ineinander geschlungen, und lustige Bilder schnurren ab, neue Lösungen und neue Verwicklungen bringend. Als Schauplatz dieses rastlosen und spannenden Geschehens wurde Venedig gewählt, wobei man von Sehenswürdigkeiten im Sinne des Baedeker abließ und mit verstellten Häuserwinkeln, engen Kanälen und steilen Brücken den Zauber festhielt, der um den Namen Venedig schwebt. Constance Talmadge ist wie geschaffen für die Rolle der Carlotta und macht aus ihr eine Mischung von kindlicher Unverdorbenheit und spitzbübischer Keckheit. Nebenbei kann man ihre fabelhaften Tanz- und Schwimm-künste bewundern. Der Film „Amor auf Ski“ bringt die übliche Winterportgeschichte mit konventionellen Tönen und leidet an ungebührlicher Länge. Christa Torda spielt die süße, kleine Elli, die einen Seitenprung riskiert, wobei nicht nur ihr Fälschen, sondern auch ihr Herzen einen Knack bekommt. Ammut und Frische sind der jungen Wiesbadener Künstlerin stets eigen. Darra Zeeble ist wieder der Operettenprinz, der aber diesmal seitgemä in Zivil auftritt und nur sein Lächeln aufzuheben braucht, um zu siegen. Seine Meletta leitete mit Umsicht das bewährte Orchester.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

39. Verbandstag der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V.

— Limburg, 29. Juli. Gestern fand hier in der Turnhalle der 39. Verbandstag der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften statt, der sich eines außerordentlich starken Besuchs aus ganz Nassau erfreute. Die Verhandlungen eröffnete der Verbandspräsident Henkel. Neben den Ortsbehörden waren erschienen Professor Dr. Hillinghaus (Darmstadt) von der Preussischen Staatsbank, Direktor Dr. Gisinger von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Direktor Henn von der Nassauischen Landesbank, Präsident des Reichsländerbundes Hepp und Dr. Pflücker von der Bezirksbauernschaft Limburg. Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsrede auf die Not der Landwirtschaft hin, in die durch die jetzt beginnende Ernte, die vermutlich eine gewisse Erleichterung bringen werde, ein Lichtstrahl falle. Sodann erstattete Verbandsdirektor Berg den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er stellte den Geschäftsgang der einzelnen Genossenschaften zusammen, skizzierte die allgemeine Lage der Landwirtschaft, erwähnte zur Selbsthilfe und wandte sich gegen die Zerstückelung im landwirtschaftlichen Lager. Seine Ausführungen waren auf einen sehr optimistischen Ton abgestimmt. Der Bericht wurde vernunftgemäß durch Direktor Strakburger (Darmstadt), der sich insbesondere mit der Lage der Genossenschaftsbank befaßte. Der Stand der Bank sei als durchaus gesichert zu bezeichnen. Direktor Marx ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Am 26. August wird die Generalversammlung der Bank in Limburg stattfinden. Professor Dr. Hillinghaus überbrachte die Wünsche der Preussischen. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen des Präsidenten des Reichsländerbundes Hepp. Er redete der Selbsthilfe das Wort, die die Nassauische Landwirtschaft ergreifen hat, und trat für die Nationalisierung der Betriebe ein, die allseits gute Fortschritte gemacht habe. Die Frage der Vereinigung mit Raiffeisen müsse in Angriff genommen werden. Eine Fusion sei erforderlich. Präsident Hepp streifte dann die Frage der einheitlichen Milchverpackung und die Dringlichkeit eines geordneten Fleischverkehrs. Direktor Henn sprach über die guten Beziehungen zwischen Landesbank und Genossenschaften. Verbandsdirektor Berg nahm zu den Ausführungen der einzelnen Redner Stellung. Nachdem der stellvertretende Verbandspräsident Sohn-Schwannheim die letzte Bilanz erläutert hatte, wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Frankfurter Chronik.

• Frankfurt a. M., 29. Juli. Der Kaufmann Carl Roth, der vor zwei Wochen wegen umfangreicher Wechselbetrüchungen in Höhe von rund 150 000 M. flüchtig ging, wurde Freitag nachmittag in der Schweiz verhaftet. — Die Barunterkennung gegen den Rektor Schmidt wegen Unterschlagung bedeutender Gelder, die er als Geschäftsführer des Jugendvereins des Gaus Rhein-Main-Gulda zu verwalten hatte, ist nunmehr gerichtlich abgeschlossen. Die Verhandlung wird voraussichtlich im September in Frankfurt a. M. stattfinden.

Ein Jugend- und Wanderheim auf dem Feldberg.

• Frankfurt a. M., 29. Juli. Der seit vielen Jahren gehegte Plan, auf dem Feldberg im Taunus für die wandernde deutsche Jugend ein Heim zu errichten, wird nun Wirklichkeit. Der Taunusklub beschloß in seiner heute hier abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung gegen einige Stimmen dem Feldbergsturm durch Umbau ein Jugend- und Wanderheim anzuschließen. Das Heim, mit dem Turm und seinen jetzigen Räumen organisch verbunden, wird neben ausreichenden Schlafräumen für Jungen und Mädchen, auch solche für Männer und Frauen enthalten, reichliche Gelegenheit für das Abstellen von Geräten zum Kochen usw. enthalten. Besonderes Gewicht wird auf die Schaffung von Tagestäumen gelegt, mehr noch als auf Schlafgelegenheit. Breite Fenster ermöglichen eine ungehinderte Fernsicht. Die Tagestäume sollen auch bei Festen auf dem Feldberg forstbeamten, Polizeibeamten und Sanitätsmannschaften Unterkunft gewähren. Mit dem Bau des Heims wird auch eine gründliche Erneuerung des Turmes, die immer dringender nötig wird, verbunden. An der Aufbringung der Mittel zum

Bau des Heims beteiligen sich neben dem Klub und den Jugendvereinen auch die Stadt Frankfurt und andere nah. Städte und Körperschaften. Das Jugendheim wird nach den Plänen des Frankfurter Architekten Carl Bischoff errichtet und soll der gesamten wandernden deutschen Jugend offen stehen. Auch die mit dem Heim verbundene Gaststätte steht Nichtmitgliedern zum Besuch offen, allerdings gegen Erlagung eines kleinen sogenannten Hüttengeldes. Mit dem Bau soll sofort zu Beginn des nächsten Frühling begonnen werden.

• Bad Homburg n. d. H., 29. Juli. Im Waldrenier Müdehorn bei Oberndorf nahe der Saalburg entstand um die Mittagsstunde ein Waldbrand, der bei der großen Trockenheit in wenigen Augenblicken großen Umfang annahm und durch den später einsetzenden starken Wind noch weiter angefaßt wurde. Wassermangel hinderten zudem durchgreifende Hilfsmassnahmen. Die Feuerwehren der Nachbardörfer und zahlreiche Forstpersonal dämmten schließlich die brennende Waldfläche in Größe von 25 Morgen ein. Der Brand selbst wüthete jedoch in dem betroffenen Revier bis in den nächsten Morgen weiter.

• Bad Ems, 29. Juli. Durch einen 10jährigen, seinen Karren verkehrswidrig fahrenden Jungen geriet ein auf dem Wege nach Köln befindlicher Kraftwagen, dessen Fahrer in der Verwirrung Vollgas gab statt zu bremsen, beim Wenden in schneller Fahrt gegen das steinerne Brückengeländer. Da die Stelle sehr belebt war, kamen außer dem erwählten Jungen zwei Männer, eine Frau und ein Autoinsasse zu Schaden. Mehr oder minder schwere Verletzungen und Quetschungen wurden sofort von einem Chirurgen behandelt.

• Nassau a. d. L., 28. Juli. Am 17. und 18. August findet hier der 20. Verbandstag der Baugenossenschaften von Sassen-Nassau statt.

• Sahnstätt (Mar), 29. Juli. Ein 6jähriges Kind, das auf der Mähmaschine vom Felde mit nach Hause fuhr, fiel vom Sitz herab und wurde von der Maschine überfahren. Das Kind war sofort tot.

• Wehlar, 29. Juli. Am Freitagabend ging über die Stadt Wehlar ein Unwetter nieder, wie es in dieser Heftigkeit seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurde. Sturmgewaltige Wassermassen, vermischt mit Hagel, prasselten mit großer Wucht herab und richteten erheblichen Schaden an. Bäume wurden umgeknickt, starke Äste abgerissen, Dächer abgedeckt. Im Handumdrehen stand das Wasser in den Straßen, da die Einlaufschächte der Kanalisation die Kluten nicht so schnell verdrängten, und suchte sich seinen Weg in die tiefer gelegenen Teile. Zahlreiche tiefergelegene Häuser und Geschäftsläden wurden überflutet.

Gerichtsjaal.

Fc. Britisches Militär-Gericht in Wiesbaden. Im April d. J. waren in der Villa eines britischen Kapitäns im Nerothal zwei Mark 50 Bl., am 23. Mai d. J. aber wertvolle Schmuckstücke, nämlich ein Anhänger mit Perlen, Diamanten, Saphiren besetzt, eine große Perle, ein Perlkrophen, zwei goldene Armbrüstchen, eine goldene Krawattennadel, ein silberner Schmuckkasten und noch mehrere kleinere silberne Gegenstände gestohlen worden. Als am 20. Juli mittags der Offizier vom Dienste nach Hause kam, sah er aus dem im Parterre befindlichen, geschlossenen Ankleideraum einen jungen Mann durch das Fenster flüchten. Er konnte den Flüchtenden aber nicht erreichen. In der Nähe der Villa sah auf einer Treppe ein junger Mensch, angeblich in ein Fach verfunken. Diesen fragte der Kapitän, wohnen der junge Bursche, der aus dem Garten geeilt war, seinen Weg genommen hatte. Der Gefragte entgegnete, hinunter nach dem Nerothal. Ein Oberleutnant, der dazu kam und den Ausreißer gesehen hatte, erklärte das Gegenteil. Der Bursche sei nach der Wilhelmstrasse geflüchtet, er habe ihn verfolgt, aber nicht erreichen können. Der Befehle war ein Komplize des Durchgängers gewesen, aber sofort verschwunden. Am 22. Juli wurde der 17jährige, aus Dohheim gebürtige flüchtige Fürsorgezögling Karl Herber von der hiesigen Polizei festgenommen, da er im Verdachte stand, in Wiesbaden Diebstähle ausgeführt zu haben. Bei ihm fand man verschiedene Gegenstände aus Dohndorf, so 20 kleine Spiegel, die darauf hinwiesen, daß Herber zahlreiche Handtaschen, diebstähle ausgeführt haben mußte, außerdem auch den einen und anderen Gegenstand, der aus dem am 23. Mai d. J. vor- gekommenen Diebstahl in der Villa im Nerothal herrührte. Karl Herber gestand schließlich den Diebstahl am 23. Mai ein, sowie die Absicht, am 20. Juli in der Villa abermals zu stehlen. Über seinen Komplizen und wo die Sachen hinge- kommen waren, schwieg er sich aus. Einen Schlagring besaß er auch. Herber kam in englische Haft. Als der 22jährige Bruder des Verhafteten, der arbeitslose Gelegenheitsarbeiter Georg Herber hier, Johannisberger Straße wohnhaft, von der Festnahme seines Bruders durch die Befehlungsbehörde erfuhr, begab er sich zu der Militärpolizei nach dem Schloßplatz, um das Nähere zu hören. Um diese Zeit sollten dem Kapitän verschiedene Verdächtige, die als Dieb oder Komplize in Frage kamen im Kavalierbau des Schlosses vorgeführt werden. Zu diesem Zwecke war ein Kriminalbe- amter beauftragt worden, etwa sechs unbefähigte Personen von der Straße zu holen, um sie unter die Verdächtigen zu stellen, damit jeder Zweifel am Wiedererkennen behoben werde. Aus diesem Grunde forderte ein Kriminalbeamter Passanten auf, kurze Zeit mit in das Schloß zu gehen; wer mitkomme, erhalte sofort eine Vergütung. Die Aufgeforderten, darunter der Georg Herber, folgten dem britischen Be- amten und wurden unter die in Verdacht Stehenden gemischt. Der darauf eintretende Kapitän musterte die Kolonne und machte halt an dem Georg Herber, den er bestimmt als den auf der Treppe flüchtenden Burschen wiedererkannte, der ihn falsch behauptet und dann abgerufen war. Georg Herber kam darauf sofort in Haft. Eine bei Georg Herber vorge- nommene Hausdurchsuchung förderte nämlich wertvollen Schmuck- stücke aus dem im Nerothal am 23. Mai ausgeführten Dieb- stahlutage, außerdem zwei Gummiknüppel. Der Inhaftierte gab nach dieser Befragung schließlich zu, das gestohlene Gut von seinem Bruder Karl erhalten und vermehrt zu haben, bestritt aber, am 20. Juli Schmuckstücke gestohlen zu haben. Karl und Georg Herber hatten sich vor dem britischen Militärge- richt zu verantworten. Das Gericht erachtete beide Ange- klagte schuldig des Diebstahls bezw. der Dieberei und des unerlaubten Waffenbesitzes. Präsident, Major Gadehoule, führte in der Begründung aus, beide Angeklagte hätten eine überaus schlechte Vergangenheit trotz ihrer Jugend. Der Angeklagte Karl Herber möchte er einer Besserungsanstalt nach neuestem System, wie sie jetzt in England eingerichtet sind, überweisen, doch stehe dies nicht in seiner Macht. Einem Zufall sei es lediglich zu danken, daß der andere Angeklagte hier stehe, wodurch der Bestohlene seine Schmuckstücke wieder erlangt habe. In Ermägung, daß den Angeklagten auf Milderungsgründe zur Seite stehen, verurteilte das Gericht jeden zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Der Sport.

Deutsches Turnfest in Köln.

Das Turnen der Kreise.

Der Samstag brachte morgens das Turnen der einzelnen Kreise. Bereits um 6½ Uhr traten die Mittelrheiniker auf den Sammelplätzen an und marschierten geschlossen zur Jahnwiese, zu den einzelnen Vorführungen der Gauen und Vereine. Aus dem Turngau Südnassau führten Turn- und Sportverein „Eintracht“ Wiesbaden Übungen am Barren, Turnbund Wiesbaden Übungen am Barren, Td. Rüdelsheim Stabübungen, Td. Eltville und Turnerschaft Geisenheim Barrenübungen vor. Der Turnkreis Mittelrhein turnte eine erstklassige Musterriege sowie die allgemeinen Freiübungen. Den Morgen füllten noch die Vor- und Zwischenrunden der Frauenmeisterschaften aus. In guter Form ist Hl. Schaub, „Eintracht“ Wiesbaden. Sie landete den 100-Meter-Vorlauf mit 12,9 Sek., kommt in die Zwischenlaufberechtigung, die sie auch mit 13,9 Sek. hielt und hat somit Berechtigung zum Endlauf um die Deutsche Meisterschaft. Die Höchstleistung im Frauen-Speerwurf leistete Hl. Schumann, Td. Schwarz-Weiß Esen; sie überbot den Weltrekord und warf den Speer 38,40 Meter. — Beste Leistung im Kugelstoßen: Hl. Herrmanns, Td. Köln, mit 11,49 Meter. In guter Form befand sich die 4x100-Meterstaffel der „Eintracht“ Wiesbaden (Frauen); sie ging beim Vorlauf mit 52,8 durchs Ziel.

Im 3x3-Meter-Kampf wurde ein Mittelrheiniker, Karl Reuter, M. Gießen, 1. Sieger mit 208 Punkten. Seine vollstündigen Leistungen waren allein 61 Punkte (25 Punkte Freihochsprung, 20 Punkte Lauf, 16 Punkte Kugelstoßen). Reuter war 1. Sieger auf dem Kreisturnfest in Darmstadt. Außerdem ist mit gleicher Punktzahl der Amerikaner Preis (Illinois) Erster geworden.

Im 3x3-Meter-Kampf wurde Bezler, Td. Hagen, mit 182 Punkten 1. Sieger.

Im Rechenkampf der Älteren (Jahresklasse 1884 bis 1888) wurde Bach, Td. Landsbat, mit 168 Punkten 1. Sieger. — Der Rechenkampf für Ältere (über 45 Jahre) brachte mit 176 Punkten Henning, Hamburger Td., den 1. Sieg. Der 2. Sieger dieses Kampfes ist Willi Schalles, Td. Wiesbaden, mit 171 Punkten.

Im Männer-Fünfkampf ist Henje-Dagen mit 125 Punkten Erster. — Im Fünfkampf der Älteren (1884 bis 1888) erreichte Wegener-Flensburg mit 128 Punkten den 1. Sieg.

Der Siebenkampf der Turnerinnen brachte Hl. Mieth, Hamburger Turnverein, mit 131 Punkten den 1. Sieg. Gusti Eitel, Td. Wiesbaden, wurde mit 121 Punkten 7. Siegerin.

Die Kämpfe um die Meisterschaften im Volksturnen am Samstagnachmittag boten prächtige Leistungen. In der Hauptkampfbahn wohnten etwa 50 000 Zuschauer den Endergebnissen bei. Ab 4 Uhr waren die Kämpfe durch starken Regen beeinträchtigt. Die Endkämpfe in den Volksturnmeisterschaften mussten infolgedessen abgebrochen werden.

Die Südnassauer Sieger:

Das Ergebnis der Einzelwettkämpfe wurde am Samstagnachmittag bekanntgegeben. Die Sieger des Turngaues Südnassau sind:

3x3-Meter-Kampf (Turner): 16. Alfred Groß, Turnbund Wiesbaden, 189 P.; 25. H. Bund, Turnbund Wiesbaden, 180 P.; 34. J. Slinger, Td., Geisenheim, 171 P.; 45. W. Beinberger, Td. Biebrich und Td. Werns, Td. Biebrich, 160 Punkte.

3x3-Meter-Kampf (Männer): 16. R. Mayer, Td. Biebrich, 161 Punkte.

Fünfkampf (Männer): 18. R. Weber, „Eintracht“ Wiesbaden, 99 P.; 23. R. Schärer, Td. Biebrich und Paul Jammert, „Eintracht“ Wiesbaden, 94 P.; 24. E. Gutmann, Td. Biebrich, 93 P.; 33. A. Schaub, Td. Biebrich, 84 P.; 38. W. Weber, Td. Schierstein, 79 P.; 40. R. Kaltwasser, Td. Bad Schwalbach, 77 P.; 41. R. Reutershan, Turnverein Altmannshausen.

Rechenkampf (Ältere I): 20. L. Fink, Td. Rüdelsheim, 143 P. — Ältere II: 2. W. Schalles, Td. Wiesbaden, 170 P.; 35. F. Hertlein, „Eintracht“ Wiesbaden, 132 P.; 46. P. Werth, Td. Johannisberg, 121 P.

Fünfkampf (Ältere I): 27. A. Burt, Td., Geisenheim und W. Reibel, Td. Biebrich, 85 P.; 31. D. Giegerich, Td. Biebrich, 81 P. — Ältere II: 40. W. Kunz, Td. Biebrich, 75 Punkte.

Siebenkampf Turnerinnen: 7. Gusti Eitel, Td. Wiesbaden, 121 P.; 25. Minna Höhn, „Eintracht“ Wiesbaden, 103 P.; 28. Luise Laut, Td. Biebrich, 102 P.; 27. Luise Köber, Td. Wiesbaden, 101 P.; 34. Irma Holz, Td. Biebrich, 94 P.

Siebenkampf Turnerinnen: 9. Elisabeth Schaub, „Eintracht“ Wiesbaden, 77 P.; 16. Hilmi Kleinert, „Eintracht“ Wiesbaden, 70 P. — 1. Siegerin im Frauen-Vierkampf ist Elisabeth Soale, Td. Hannover, mit 86 Punkten.

Die deutschen Volksturnmeister:

Beim 100-Meter-Lauf schied Heister, „Eintracht“ Wiesbaden (Vorlauf 10,8 Sek.), im Zwischenlauf aus. Deutscher Meister im 100-Meter-Lauf wurde Lohmann-Barmen mit 10,9 Sek.; 2. Witz-Witten mit Handbreite zurück. Der 200-Meter-Lauf brachte für H. Heister, Wiesbaden den 4. Platz. Seinen Vorlauf und Zwischenlauf machte er mit 22,8 bzw. 23,0 Sek. Meister wurde ebenfalls Lohmann-Barmen mit 22,8 Sek., ihm folgt Feder-Stendahl mit 1½ Meter Abstand. — Die weiteren Ergebnisse und Meister sind:

400-Meter-Lauf: 1. Bach-Barmen, 1:57,5 Min.; 2. Benede-Dannover-Rinden, 1:59 Min. — 1500 Meter: 1. Briede-Bresdorf, 4:13,6 Min. — 5000 Meter: 1. Schaumburg-Diese, 15:33,5 Min. — 110-Meter-Hürden: 1. Schlie, Td. Berlin, 15:8 Sek. — 4x100-Meterstaffel: 1. Hamburger Td., 43:5 Sek. Die 4x100-Meterstaffel der „Eintracht“ Wiesbaden musste wegen schlechtesten Start ausfallen. — 4x400-Meterstaffel: 1. Berliner Td., 3:22,1 Min. — 8x1000-Meterstaffel: 1. Jahn Briesdorf 8:12,4 Min. — Hochsprung: 1. Haag-Göppingen, 1,87 Meter. — Stabhochsprung: 1. Busch-Braunschweig, 3,60 Meter. — Kugelstoßen: 1. Lingau-Dortmund, 13,38 Meter. — Steinwurf: 1. Lingau-Dortmund, 10,23 Meter. — Speerwurf: 1. Made-Bodenem, 59,40 Meter. — Diskus: 1. Thommisen-Düsseldorf, 38,35 Meter. — Schleuderball: 1. Wengertoth, Frankfurt 1860, 63,90 Meter.

Die Meisterkämpfe der Frauen:

Im 100-Meter-Lauf verbesserte Hl. Schaub-Wiesbaden beim Zwischenlauf ihre Leistung auf 12,9 Sek. Sie nimmt bei den Endkämpfen den 5. Platz ein. Meister ist: Hl. Freitag-Weimar mit 12,4 Sek. — Guten Erfolg erzielte die

Turnerinnen 4x100-Meterstaffel der „Eintracht“ Wiesbaden. Die Läuferinnen Beutel, Kleinert, Haas und Schaub sind in guter Form. Im Vorlauf suchte Wiesbaden 52,8 Sek., im Endlauf ist die „Eintracht“-Staffel 3. hinter Turnklub Hannover mit 51,6 Sek., Kieler Turnverein, vor „Vorwärts“ Breslau, Berliner Td. und Td. Duisburg. Am Start waren 14 Mannschaften.

Das Turnen der Kreise zeigte ebenfalls gute Erfolge für die Südnassauer. Die Vereinsriege der „Eintracht“ Wiesbaden wurde mit 1. Auszeichnung gewertet. „Eintracht“ turnte am 240 Meter hohen Barren mit Federstange, Turnerbund Wiesbaden turnte Barren. Die Übungen wurden durchweg mit „sehr gut“ und voll bewertet, die ebenfalls eine 1. Auszeichnung brachten. Weitere gute Ergebnisse erzielten Td. Rüdelsheim mit Stabübungen und Td. Eltville mit Barren.

Der Vorbeimarsch der 200 000 in Köln.

Bei schönstem Sonnenschein setzte sich am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr der Festzug der Deutschen Turner-schaft mit Musik und Gesang durch die Straßen der Stadt Köln in Bewegung. Am Rathaus begrüßte Oberbürgermeister Dr. A. Denner die Ehrengäste. Auf der Ehrentribüne am Opernhaus hatten die Ehrengäste, darunter der Chef der Delegation, General v. Heye, die Reichsminister Severing und Hirth, der Oberpräsident der Rheinprovinz und zahlreiche andere Vertreter der Behörden sich versammelt. Aus den Fenstern der festlich geschmückten Häuser jubelte eine ungeheure Zuschauermenge den Turnern begeistert zu. Besonders herzlich wurden die Auslandsdeutschen, darunter die große Zahl der deutsch-amerikanischen Turner, begrüßt, ebenso die Deutschen aus abgetrennten und abgetrennten Gebieten. Das eindrucksvolle Bild, das der Festzug bot, wurde durch die historischen Handwerkergruppen, gestellt von den Kölner Innungen, besonders belebt. Am dem Festzug nahmen etwa 200 000 Turner und Turnerinnen teil.

Der Schlusssatz des 14. Deutschen Turnfestes.

Schon lange vor Beginn der Übungen waren die die Jahnwiese beengenden Erhöhungen so dicht besetzt, daß sich kein Mensch mehr rühren konnte. Volkstänze der Turnerinnen leiteten die Veranstaltungen ein. Kreisstaffel und ein Mannschafsturnier fanden lebhaften Beifall. Bei Sonnenschein begann der Festzug über eine Stunde hinstehende Einmarsch der an den Massenübungen teilnehmenden 12 000 Turnerinnen und 25 000 Turner, sowie der Fahnen. Hinter dem Banner der D. T. kamen 120 alte Fahnen, zum Teil über 100 Jahre alt, und etwa 6000 weitere Fahnen. Nach einer eindrucksvollen Gefallenenehrung führten zunächst die Turnerinnen ihre Freiübungen vor. Dann ergriß

Reichsinnenminister Severing

das Wort und führte u. a. aus, er sei gekommen, um zu den Veranstaltungen und den Teilnehmern am Deutschen Turnfest die herzlichen Grüße der Reichsregierung zu übermitteln. Der Aufgabe, derartigen Grüßen Wünsche für ein gutes Gelingen anzufügen, sei er heute enthoben. Er könne nur feststellen, daß es außerordentlich gut gelungen sei. Der Festzug und die Vorführungen auf dieser Wiese legten Zeugnis ab von der Organisationskunst des Vorstandes der D. T. und der Disziplin ihrer Mitglieder. Man könne aus verschiedenen Lagern kommen und könne sich doch auf einem Gebiet einigen. Was er heute früh gesehen habe, erinnere ihn an andere Eindrücke und Erlebnisse, die er in Köln 1924—1925 anlässlich der Jahrtausendausstellung und technischer Ausstellungen gewonnen habe, und die in ihm Befürchtungen aufkommen ließen, daß bei der fortschreitenden Technik die Maschine die Oberhand über den Menschen gewinnen könne. Nicht die Maschine solle herrschen, sondern der Mensch. Aber wer heute, so führte der Minister weiter aus, Ihre Menschen gesehen hat, mit gesundem Körper und kräftigen Nerven, der weiß, daß das deutsche Turnen ein Mittel dazu ist, sich nicht von der Technik unterkriegen zu lassen. Die Deutsche Turnerschaft wolle dafür sorgen, daß die deutsche Jugend, die deutschen Männer und Frauen auch in der Zukunft den Anforderungen des Lebens gewachsen seien. Sie wollen den Menschen, den deutschen Menschen, herausheben aus den Niederungen des Alltags, und in dieser Hinsicht tun Sie Dienst am deutschen Volke. Sie wollen den Menschen gesund machen; denn nur ein gesunder Mensch kann arbeiten, und Sie wollen Deutschlands neue Menschen für eine neue Zeit bilden. Für diese Tat danke ich Ihnen, denn Sie ist die erste Grundlage für den Staat. Der Minister wies dann auf das deutsche Sängertum in Wien hin und erwähnte in diesem Zusammenhang den Doppelsatz von Musik und Rehe. Deutsche Turner, auf euren Schultern liegt Deutschlands Zukunft. In hervorragendem Maße zeigt Ihr Euch dieser Aufgabe würdig. Denkt nicht nur: Wir sind Jünger Jahns, sondern bleibt es; bildet eure Männer nicht nur zu tüchtigen Turnern und frohen Sängern, sondern auch zu guten Staatsbürgern, und ich füge hinzu: Hier am Rhein zu guten Weltbürgern. Der Aufmarsch der Turner ist der Aufmarsch der Friedensarmee und damit wird Deutschland am besten gebildet.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede führten sodann die Turner ihre Freiübungen vor, die ob ihrer Gleichmäßigkeit helle Begeisterung auslösten. Anschließend daran nahm der stellvertretende Oberturnwart Steding die Siegerehrung vor. Er beglückwünschte die ersten Sieger des 3x3-Meter-Kampfes, Karl Reuter-Gießen und Emil Preis-Chicago, und drückte beiden den Siegerkranz auf. Er fügte zu, zu den anderen Siegern gewandt, noch hinzu, daß sie sich alle durch diese Beiden mit geehrt fühlen möchten. Zum Schluß sprach der 1. Vorsitzende der D. T., Professor Dr. Berger, den Turnern, Turnerinnen und den Behörden seinen Dank aus.

Handball in der D. T.

Anschließend an das Deutsche Turnfest in Köln macht der holländische Gau eine Rheinreise und verweilt zwei Tage in Schierstein. Bei dieser Gelegenheit wird am Dienstag, 31. Juli, abends 6½ Uhr, ein Handballspiel Td. Schierstein — Td. Spandau 1860 auf dem Sportplatz am neuen Hafen ausgetragen werden. Spandau spielt bekanntlich bei den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft in Köln mit und wurde bereits als einer der sichersten Anwärter auf den Meistertitel genannt. Seit 6 Jahren konnten die Berliner Vorstädter ununterbrochen den Kreismeistertitel führen. Im Jahre 1921/22 war Spandau Deutscher Meister, 1921—1923 und 1926—1928 norddeutscher Meister. Der Besuch dieses Spiels dürfte angebracht sein, um sich an Hand der Ergebnisse von Köln eine

wirkliche Vorstellung über das Stärkerhältnis der D. T. Besten aus eigener Anschauung machen zu können. Damit allen Turnfreunden die Möglichkeit des Besuchs dieses Propagandaspiels gegeben ist, sind die Eintrittspreise äußerst niedrig gehalten.

Hamburger Sportverein deutscher Fußball-Meister.

S. V. Hamburg — Hertha Berlin 5:2 (3:1).

Das Schlussspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft war schon rein äußerlich eine gewaltige, eindrucksvolle Kundgebung. Etwa 50 000 Zuschauer mögen das Altonaer Volkspark-Stadion betreten haben, um Zeuge des letzten großen Kampfes zu sein, der die Saison 1927/28 beendet. Aus der Reichshauptstadt waren zahlreiche Sendersätze eingelaufen, die etwa 5000 Berliner Sportbegeisterte nach dem Norden beförderten. Doch war diese Schar überzeugter Hertha-Anhänger klein gegenüber dem Riesenaufgebot der Hamburger, die selbstverständlich ausnahmslos den S. V. kräftig unterstützten, sobald die unentwegten Rufe der Berliner, Da, ho, ho, Hertha S. V. C., durch das S. V. Kampfgelächel der großen Masse oft genug überhört wurden. Eine systematische Belämpfung der Berliner war nirgends festzustellen. Das für den S. V. kräftig eingenommene norddeutsche Publikum blieb trotz seiner subjektiven Anschauung sachlich genug, um das in der 2. Halbzeit große Spiel der Brandenburger geziemend anzuerkennen, sobald der Gesamteindruck dieser Veranstaltung, abgesehen von dem prächtigen und fesselnden Großkampf auf dem grünen Rasen, auf den Befangenen wie Unbefangenen sehr nachhaltig gewesen ist. Die Leitung des Spiels lag in den Händen des bekannten Weissenhofes Maul-Rürnberg, der auch den hohen Anforderungen spielend gerecht wurde. Die 22 Spieler, die das letzte Meisterschaftsspiel dieser Saison bestritten, betreten in folgender Aufstellung das Feld:

Hamburger S. V.: Blunk (Tor); Beier, Risse (Verteidigung); Carlsson, Balvoron, Vang (Läufer); Kolsen, Ziegenpied, Harder, Horn, Rase (Angriff).

Hertha S. V. C.: Geelhar (Tor); Domscheid, Fischer (Verteidigung); Reukner, Müller, Böller (Läufer); Ruch, Sobed, Grenz, Güll, Kirjes (Angriff).

Mit einem überraschend glatten Ergebnis konnte der S. V. zum zweitenmal den Meistertitel erringen. Hertha strahlte zum drittenmal im Finale. Hamburg konnte gestern nach mehrjähriger Unterbrechung den norddeutschen Meistertitel mit dem deutschen Meistertitel wieder vereinen, und sicherlich trägt die norddeutsche Elf, mit ihrem Horn, Harder, Balvoron, und wie ihre bekannten Spieler alle heißen mögen, diese errungenen Titel, namentlich auf Grund ihrer beispiellosen Kampfkraft, zu Recht und wird als deutscher Meister den inländischen Fußball gegenüber jeder Konkurrenz würdig zu vertreten wissen.

In einem ähnlichen Stil, wie der S. V. in Duisburg den süddeutschen Meister, „Bayern“ München, schlug, gelang ihm auch der große Erfolg gegen Hertha Berlin. Nur mit dem Unterschied, daß die Berliner bereits nach 17 Minuten auf der ganzen Linie geschlagen waren, während den Hamburgern in Duisburg der Generalangriff bekanntlich erst zu Beginn der 2. Halbzeit gelang. In Altona fiel bereits nach 5 Minuten durch Harder das 1. Tor für Hamburg, in der 12. Minute stürzte Ziegenpied und knapp 5 Minuten später erzwang Harder den 3. Treffer. Damit war die Überwindung der Norddeutschen vollends gesichert und Hertha hatte kaum Aussicht, diesen Vorprung noch aufzuholen zu können. Zwar gab sich Berlin noch lange nicht geschlagen. Erzielte in der 20. Minute durch Risse den 1. Gegentreffer und war im Felde, vermöge hohen technischen Könnens, ziemlich überlegen. Aber der S. V. Stützpunkt: Harder, Horn, Ziegenpied, durchbrach immer wieder die brandenburgische Deckung und brachte erfolgreiche Torchüsse an, während der Berliner Angriff zu unproduktiv arbeitete und sich in entscheidungslosen Momenten, die rasche Entscheidung herbeiführten, in Überkombination gefiel. In der 30. Minute flankte Rase nach schönem Lauf zur Mitte und Horn verwandelte freistehend zum 4. Tor, dem in der 19. Minute nach Alleingang Kolsens der 5. Treffer folgte. Es nützte den Berlinern nicht mehr viel, als Grenz nach zahlreichen Gegenangriffen eine Resultatsverbesserung auf 5:2 herbeiführte. Der S. V. war bereits sicherer Endsieger.

Den Ausschlag für den großen Erfolg des S. V. gab dessen wichtiger Angriff, der allerdings stets verständnisvoll von einer überlegenen Halbfeldarbeit unterstützt wurde. Auch Hertha besaß eine vorzügliche Läuferriege, die bestimmt nicht der des Siegers nachstand, aber das tadellos kombinierende Quintett besaß nicht den geschlossenen Torchuss, wie man ihn von den Hamburgern bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu sehen bekam. Berlins Verteidigung zeigte sich ihrer Aufgabe nicht immer gewachsen. Vor allem war sie gegen den norddeutschen Sturm zu langsam. Die Torwächter bewiesen oft genug ihre große Klasse. Der Hamburger Sieg wurde naturgemäß von den Zuschauern stürmisch bejubelt. Norddeutschland ist mehr denn je von dem Ausgang der diesjährigen Fußballkämpfe bedrückt. Sportlich wie finanziell war der Endkampf in Altona ein großer Erfolg für den D. F. B.

Von den süddeutschen Privatspielen riefen zwei Treffen in den Vordergrund des Interesses. Die S. V. Ugg. Fürth vermochte den S. V. Frankfurt im Rückspiel einwandfrei mit 4:1 am Boden zu halten und damit aufs Neue die immer noch vorhandene große Klasse zu beweisen, während Wormalia Worms in Mainz am Fort Bingen die Oberknapp 2:1 besiegen konnte.

Weitere Ergebnisse: F. Gef. Ludwigshafen 0:3 — F. L. Redarau 1:1; Borussia Neunkirchen — F. A. Ddar 3:2; F. B. Saarbrücken — Pfalz Ludwigshafen 2:1; Teutonia München — 1. F. A. Nürnberg 2:5; Hanau 93 — Hanau 60/94 3:1; T. Gem. Höchst — Amicitia Hattersheim 2:4; Aders Offenbach — F. L. Neu-Weinburg 3:0.

Länderspiele: Schweden — Österreich 2:3.

Spiele unterer Klassen: Union Wetzhausen — Sp. Ugg. Arheilgen 2:0; Olympia Weissenau — „Eintracht“ Frankfurt a. M. (Reserve) 4:0; S. V. Rottheim — S. V. Hirschheim 4:2. Das Spiel S. V. „Nassau“ Wiesbaden gegen S. V. R. Weissenau fiel aus.

Aufstiegsspiele:

In der Gruppe Main wurden die Aufstiegsspiele zu Ende geführt. Wenn die gemeldeten Ergebnisse auch sehr überraschend sind, so vermögen sie an der Tatsache des Aufstiegs der „Germania“ Biebrich zur Bezirksliga nichts mehr zu ändern: S. V. Hedderheim — „Germania“ Biebrich 3:1; Viktoria Kahl — S. V. Heusenstamm 6:2. Mit 3 Punkten Vorprung vor Hedderheim ist Biebrich durchs Ziel gegangen.

Die olympischen Spiele.

Feierliche Eröffnung.

Die 9. olympischen Spiele wurden am Samstagmittag im Olympia-Stadion in Amsterdam feierlich eröffnet. Die Stadt prangt in reichem Schmuck; Flaggen aller Nationen wehen in den Straßen. Nachdem es vor-mittags noch unaufhörlich geregnet hatte, klärte sich am Nach-mittag das Wetter auf und schon mehrere Stunden vor der offiziellen Eröffnung strömten die Menschenmassen und Autokolonnen vor dem Stadion. Um 2 Uhr erschien Prinz Heinrich der Niederlande auf der Ehrentribüne und wurde mit der von 1200 Sängern und 2 Musikkorps vorgetragenen Nationalhymne begrüßt. Nachdem die letzten Takte ver-klungen waren, betrat die Delegationen der teilnehmenden Länder in festlichem Einmarsch durch das Marathontor das Stadion. Unter den 47 Abordnungen folgte Deutschland an 12. Stelle unter Führung von Dr. Karl Diem. In ihrem blau-weißen Dress machte die über 300 Mann starke deutsche Ab-teilung einen vorzüglichen Eindruck. Nach dem Aufmarsch be-geben sich die offiziellen Vertreter in den Innenraum, wo der frühere holländische Kultusminister de Visser die Weiherede hielt. Nach dem Vortrag des „Niederländischen Dankgebets“ durch 1200 Sänger hielt der Vorsitzende des Niederländischen Olympischen Komitees, Baron Schim-mel-penninck van der Oge, die Eröffnungsrede, worauf Prinz Heinrich der Niederlande mit kurzen Worten die 9. olympischen Spiele für eröffnet erklärte. Nach Beendigung der eindrucksvollen Eröffnungsfeier zogen die Delegationen, vom Publikum wiederum stürmisch begrüßt, in der Reihenfolge des Einmarsches wieder aus dem Stadion hinaus.

Deutschlands erste Goldmedaille.

Nach der feierlichen Eröffnung der 9. olympischen Spiele begannen als erste Konkurrenz noch am gleichen Abend die Wettkämpfe im Gewichtheben. Deutschland kann mit dem ersten Tag seines olympischen Auftretens zufrieden sein, reichte es auch nicht zu einem unumstrittenen Siege, so war doch die Leistung von Helbig (Pflaue) im Leichtgewicht so hervorragend, daß er zusammen mit dem Österreicher Daas den ersten Platz belegte und beide die goldene Medaille er-halten werden. Nach dem heidnischen Drücken und heid-nischen Reiben hatten beide 187,5 Kilogramm. Die Ent-scheidung mußte also durch das heidnische Stoßen (mit Um-legen) fallen. Gewicht für Gewicht wurde zugelegt. 135 Ki-lo-gramm wurden von Helbig noch hoch gebracht, allerdings unter ungeheurer Anstrengung. Raum war die Leistung als gültig vom Schiedsgericht abgelehnt worden und das Gewicht wieder auf dem Boden, da Helbig ohnmächtig um. Der Österreicher Daas hob gleich darauf das gleiche Gewicht verhältnismäßig leicht, so daß man in ihm schon den Sieger zu sehen glaubte. Die 2½ Kilogramm mehr, die er dann zu-legte, konnte er nicht mehr zur Höhe bringen, so daß beide Gegner mit je 322,5 Kilogramm sich in den ersten Platz teilen. An zweiter Stelle folgte hinter ihnen der Franzose Arnoux mit 302,5 Kilogramm; 3. wurde Aeschmann (Schweiz) mit 297,5 und 4. Rheinfrank (Deutschland) mit 295 Ki-lo-gramm.

Im Federgewicht holte sich ebenfalls ein Österreicher, der Reformmann Andrikel, mit 287,5 Kilogramm die Gold-medaille. Als glänzenden Abschluß der Schwergewicht-Kon-kurrenzen brachte der Sonntagabend einen prachtvollen Sieg des Schwergewichtlers Strahberger (München). Strah-berger erreichte im Stoßen zusammen 272,5 Kilogramm und schlug mit dieser Leistung alle übrigen Teilnehmer überlegen aus dem Felde. Lugaar (Estland) folgte als Zweiter mit insgesamt 260 Kilogramm. Im Halbschwergewicht siegte der Engländer Poffoir.

Beginn der leichtathletischen Wettbewerbe.

Am Sonntagmittag begannen bei bedecktem Himmel, wo nur hin und wieder die Sonne durchbrach, die leicht-athletischen Wettbewerbe. Zuerst wurden die Vorläufe zum 400-Meter-Hürdenlauf ausgetragen, an denen bekanntlich keine Deutsche teilnahmen.

Aus- und Entscheidungen.

Mit besonderer Spannung sah man am Sonntag der ersten Entscheidung entgegen. Im Kugelstoßen hatte Deutschland eine seiner stärksten Waffen, den Meister Hirschfeld, ins Feuer geschickt. Die leisen Hoffnungen mancher gingen leider nicht in Erfüllung; Hirschfeld mußte sich hinter zwei Amerikanern mit dem sehr guten Stoß von 15,72 Meter mit dem dritten Platz begnügen. Der Sieger, Rud, Amerika, stellte mit einem Stoß von 15,87 Meter einen neuen Weltrekord auf. — Das genaue Ergebnis im Kugelstoßen: 1. Rud, Amerika, 15,87; 2. Briz, Amerika, 15,75; 3. Hirschfeld, Deutschland, 15,72; 4. Krens, Amerika, 14,99; 5. Wahlstädt, Finnland, und Adler, Deutsch-land, 14,96 Meter.

Neben der Entscheidung im Kugelstoßen brachte der Sonntagmittag auf der Alphenbahn noch die im 10 000-Meter-Lauf und die im Hochsprung. Im Hochsprung hatten sich die drei deutschen Teilnehmer Boneder, Duhn und Koepe zwar noch für die Entscheidung qualifiziert. In dieser stießen sie aber bald aus. Stöger wurde der Amerikaner King mit 1,94 Meter.

Der 10 000-Meter-Lauf brachte einen harten Zweikampf der beiden Finnen Kurmi und Ritola. Nach-dem Ritola die ganze Strecke über geführt hatte, konnte ihn Kurmi im Endspurt mit vier Metern schlagen. Kurmi siegte in der olympischen Rekordzeit 30:18,8 Min.; der Schwede Wibe hatte sich nur anfangs mit den beiden Finnen halten können. Deutsche Läufer nahmen an diesem Lauf nicht teil.

In den 100-Meter-Ausscheidungen qualifi-zierten sich die deutschen Teilnehmer Corts, Houben und Lamers für die am Montag stattfindenden Vorläufe. — In den 800-Meter-Ausscheidungen qualifi-zierten sich Dr. Becker, Engelhardt und Müller für die weiteren Kämpfe, nur Tornogrodt schied aus.

In den Florett-Mannschaftskämpfen konnte die deutsche Mannschaft wenig erfolgreich sein. Sie siegte knapp gegen Rumänien und unterlag gegen Dänemark.

In den Wettkämpfen im Gewichtheben (Mittel-gewicht) konnten die Deutschen am Sonntag nur durch Zinner den 4. und durch Hofmann den 6. Platz belegen.

Die deutschen Teilnehmer am Hochsprung hielten sich aut. Boneder, Duhn und Koepe übersprangen in den Vorläufen 1,83 Meter, kamen also in die Entscheidung, wo sie erwartungsgemäß gegen die vorzüglichen Amerikaner nichts zu bestellen hatten. 1,90 Meter übersprangen noch 5 Teilnehmer: Osborn, Dugas, King, Toribio und Menard. Ring wurde schließlich mit einem Sprung von 1,94 Meter

Meister. Das Ergebnis: 1. Ring-Amerika 1,94, 2. Duga-ges-Amerika 1,91 Meter; 3. Menard-Frankreich 1,91 Meter (durch Stechen entschieden).

Reichtathletik.

Staffellauf „Rund um Mainz“.

Die siebente Mainzer große Stadtstaffel gewann die Frankfurter Sportgemeinde Eintracht erwartungsgemäß in der Hauptklasse wieder. Eintracht errang damit ihren sechsten Sieg in dieser seit dem Jahre 1921 bestehenden Veranstaltung. Auch die Jugend und die Damen des Frankfurter Vereins konnten in ihren Klassen siegen. Ergebnisse: A. Klasse (3600 Meter, 10 Läufer): 1. Eintracht Frankfurt 8,34, 2. Sportverein Wiesbaden 8,41,8. Klasse B: 1. Sportfreunde Mainz 8,56,1, 2. S. S. R. 05 Mainz 8,58,4, 3. Post Sp. Frankfurt 9,02,3, 4. Hess. Pol. Sp. B. Darmstadt 9,14,1. Klasse C (Jugendliche): 1. Eintracht Frankfurt 9,15; 2. Sportfreunde Mainz 10,21,4; 3. Hess. Pol. Sp. B. Darmstadt 11,06. Klasse F: 3000 Meter (Jugendliche des SVF, 10 Läufer): 1. HSV Mainz 05 9,21,3; 2. Germania Wies-baden 9,55,2; 3. HSV Bechtelsheim. Damen-Klasse A: 1. Eintracht Frankfurt 1,43,2, 2. Olympia Alzei 2,03,4; 3. Sportfreunde Mainz 2,08,6. Einzelläufer (3600 Meter): 1. Kößing Turu Düsseldorf 11,42; 2. Koch 07 Kreuznach 12; 3. Ries SpB. Wiesbaden 12,07,1.

Tennis.

Das Davis-Pokal Endspiel. — Frankreich führt gegen Amerika 2:1.

Das am Samstag in Paris wegen Regens abgebrochene Doppelspiel kam am Sonntag vor 9000 Zuschauern zum Aus-trag. Es endete mit einem Sieg der Franzosen der entschei-dend für den ganzen Kampf sein dürfte. Da von den noch ausstehenden zwei Einzelspielen zum mindesten der junge Amerikaner Hennessy verlieren dürfte, wird, falls Tilden Cochet tatsächlich besiegt, der Kampf doch mit einem 3:2 Siege Frankreichs enden. Das Doppelspiel begann mit dem Aufschlag Tildens, der wieder sehr stark war und von Bor-trach nur schwach zurückgegeben wurde. Die beiden Franzosen wurden aber immer besser und ließen kaum einen Ball passieren. Auf der amerikanischen Seite war Hunter sehr schwach. Ihm ist wohl in der Hauptsache die Niederlage der Amerikaner zuzuschreiben. Der Kampf endete 6:4, 6:8, 7:5, 4:6, 6:2 zugunsten der Franzosen.

Rudern.

Regatta in Offenbach.

Die diesjährige Offenbacher Ruderregatta fand erst-malig auf der neuen Rennstrecke statt. 1. Bierter ohne St.: 1. Mainz-Rasteler RG. 6,39,4; 2. Offenbacher RB. und Ger-mania Frankfurt bei 1800 Meter wegen Kollision ausge-geben. — Jungmann-Ächter: 1. Offenbacher RG. Undine 5,15,2; 2. Frankfurter RB. 1865 6,15,8; 3. R.E. Griesheim 6,46,8. — Zweier ohne St.: 1. Wormler RB. (Alleingang) 7,08,6. — 2. Ächter: 1. Frankfurter RB. Germania 6,31; 2. Offenbacher RG. Undine 6,34; 3. RB. Rastel 6,35; 4. Frank-furter RB. 6,40. — 1. Junior-Bierter: 1. Würzburger RB. 6,47,8; 2. Frankfurter RB. 6,49,4. — Erster Ächter (Undine-Preis): 1. Mainz-Rasteler RG. 6,22; 2. Frankfurter RB. Germania 6,26,8; 3. Offenbacher RB. 6,30,6. — Zweiter Bierter o. St.: 1. Germania Frankfurt 7,16,8; 2. Ruders-Porter Gießen 7,39,6. — Junior-Ächter: Undine Offenbach 6,0; 2. Frankfurter Ruderverein 6,59,8. — 1. Bierter o. St.: 1. Offenbacher RB. 7,51,4; 2. Germania. — 1. Einer: 1. Rudwiggshafener RG. (v. Hoven) 8,25,2; 2. RB. Rastel (Jeep) 8,34,2. — Gast-Bierter: 1. RG. Sachsenhausen 7,02,2; 2. Universität Frankfurt 7,08. — Doppelsweier o. St.: 1. Germania Frankfurt 7,05,4; 2. Rhenus Bonn 7,13. — 1. Ächter: 1. Frankfurter RB. 6,06,8; 2. Germania Frankfurt 6,10,6; 3. Offenbacher RB. 6,16,2; Würzburger RB. abge-stoppt.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. B.). An der 1½-tägigen Wanderung von der Aar zur Aahn beteiligten sich 45 Wanderer. Am Samstagmittag wurde bereits bis Jollhaus gefahren und von da über Burg Hohenfels nach Kassel-Lindungen gewandert. Am Sonntagmorgen wurde frühzeitig in das romantische Jammertal hinabgestiegen. Über Jelsen, auf lauschigen Pfaden, strebte man der Neu-wagemühle zu, wo die erste Rast stattfand. An der Mittel-mühle entbot die Kassauer Ortsgruppe des Taunusklubs einen Willkommensgruß. In Oberhof wurde der Zug nach Nassau beendet, wo die Mittagsrast und die offizielle Be-grüßung durch die Ortsgruppe stattfand. Dabei gedachte man der vortrefflichen Führung der Herren Kirsten und Raab. Herr Hermann wurde als treuer Anhänger seiner Vaterstadt Nassau das goldene Klubabzeichen der Kassauer Ortsgruppe überreicht. Unter Führung der Ortsgruppe Nassau folgte ein Rundgang durch die Stadt zum Stein-denmal und der Stammburg, deren Besteigung ein herr-licher Anblick auf die wunderschöne Umgebung lohnte.

* Der Wiesbadener Schachklub 1926 war am Samstag, 28. Juli, einer Einladung zufolge in Biedrich und trug gegen die dortige Schachvereinsung ein Freundschaftsspiel aus. Es wurde an 8 Brettern gespielt. Das Ergebnis war nach zweistündigem Verlauf 2½:5½ für Biedrich. Für den hiesigen Klub siegten die Mitglieder S. Bels und R. Knecht, während W. Beder remis spielte.

* Schach. Die erste Runde des Länderwettkampfes im Haag brachte folgende Ergebnisse: Ungarn — Deutschland 3:1; Italien — Tschechoslowakei 1½:2½; Holland — Schweden 1½:2½; Rumänien — Belgien 2½:1½; Spanien — Lettland 1:3; Österreich — Vereinigte Staaten ½:3½; Schweiz — Frankreich 1½:2½. Es schwebt noch Dänemark — Polen. Die zweite Runde: Deutschland — Schweiz 2:2; Polen — Spanien 4:0; Dänemark — Belgien 4:0; Ru-mänien — Schweden 3:1; Österreich — Lettland 3½:½; Holland — Tschechoslowakei 2½:1½; Vereinigte Staaten — Ungarn 2½:1½; Italien — Argentinien 2½:1½. Die dritte Runde: Tschechoslowakei — Rumänien 4:0; Belgien — Spanien 3:1; Schweiz — Vereinigte Staaten 2:2; Hol-land — Argentinien 2½:1½; Dänemark — Schweden 2½:1½; Ungarn — Lettland 2½:1½; Österreich — Polen 2½:1½; Deutschland — Frankreich 2½:1½. Vierte Runde um die Weltmeisterschaft: Es siegten Carls gegen Roselli, Tschernoff gegen Steiner, Whiteaker gegen Gilmann, Riffen gegen Chéron; Beder und Kraja, Mattison und Przewiora, Henneberger und Troler, sowie Cume und Trenbal machten Remis. Stand nach der vierten Runde: Cume, Mattison und Trenbal je 3½, Carls 3 und S. Henne-berger, Gilmann und Przewiora 2½, Tschernoff 2 und S. Kraja und Whiteaker 1½, Chéron 1 und S. Beder, Troler und Riffen je 1, Steiner und Roselli je 0.

Handelsteil.

Rückzahlung von Aufwertungshypotheken mit Liquidations-Gold-Pfandbriefen.

Von Dr. jur. Hubert Krier, Wiesbaden.

Der Schuldner einer Aufwertungshypothek hat bekanntlich das Recht, die Hypothek jederzeit zurückzahlen. Der ihm in diesem Falle gebührende Zins (Zins der Durchfüh-rungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 28. 11. 1925 § 25) ist jedoch so gering, daß sich eine vorzeitige Rück-zahlung für ihn nicht lohnt. Anders bei Hypotheken von Hypo-thenbanken: Hier ist der Schuldner gemäß § 84 Abs. 7 der Durchführungsverordnung berechtigt, die Hypothek statt ir-bar mit dem gleichen Nennbetrage 4½pro. Liquidations-Gold-Pfandbriefe des betreffenden Instituts zurückzahlen. Da der Börsenkurs dieser Papiere zur Zeit durchschnittlich etwa 75 Proz. beträgt, ergibt das einen Abzug von 25 Proz., gegenüber diesem beträchtlichen Vorteil kommt die einschrän-kende Bestimmung des § 2 der Verordnung zur weiteren Durchführung der Aufwertung von Pfandbriefen und ver-wandten Schuldverschreibungen vom 28. 7. 1926, daß Zins-zinsen bei dieser Art der Hypothekenrückzahlung nicht in Ab-zug gebracht werden können, kaum in Betracht.

Auf den ersten Blick erscheint es erstaunlich, daß nicht seitens der Schuldner von dieser günstigen Möglichkeit der Rückzahlung in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht und der Kurs der Liquidations-Pfandbriefe dadurch in ent-sprechendem Maße in die Höhe getrieben worden ist. Der Grund hierfür dürfte in erster Linie in der angespannten Lage des Geldmarktes zu suchen sein. Selbstverständlich üben auch andere Momente einen ungünstigen Einfluß auf den Kurs aus: so z. B., daß aus den Kreisen des verarmten Mittelstandes ständig Material an den Markt gebracht wird. Ferner mag auch eine Rolle spielen, daß die Möglichkeit der Rückzahlung in Liquidations-Pfandbriefen nicht allen Schuldnern bekannt ist. Man hofft allgemein auf ein Sinken des Geldfußes für Hypothekengeld im Laufe der nächsten Jahre und will daher, weil eine Rückzahlung der Aufwer-tungshypothek aus eigenen Mitteln in der Regel nicht in Frage kommt, die Ablösung der Aufwertungshypothek durch eine neue Hypothek auf einen Zeitpunkt verschieben, wo Hypothekengeld zu günstigeren Bedingungen erhältlich ist.

Sobald die Lage des Geldmarktes sich bessert, dürfte aber mit einer starken Nachfrage nach Liquidations-Pfand-briefen zu rechnen sein. Man kann daher annehmen, daß diese Papiere in erster Linie und mehr als andere an der bei einem Sinken der Zinsfüße eintretenden Kurssteigerung der festverzinslichen Werte gewinnen werden.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 30. Juli.

I. Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein	142,50	Elektr. Lieferungsge.	163,-
Berliner Handelsge.	274,-	Elektr. Licht u. Kraft	211,-
Commerz. u. Privatb.	151,75	J. G. Parbenin	250,50
Danabank	262,50	Gelsenkirchen, Bergw.	131,50
Deutsche Bank	162,50	Ges. f. elektr. Unterw.	254,50
Discontog.	157,25	Th. Goldschmidt	95,25
Dresdner Bank	164,-	Des Bergbau	233,50
Mitteldeutsche Creditb.	200,-	Kali Aschersleben	243,25
Hapag	161,50	Klöcknerwerke	117,75
Hansa Dampf	194,13	Mannesmann	131,-
Norddeutsche Lloyd	152,25	Oberschles. Eisenh. Bod.	99,85
A. E. G.	171,-	Obereschles. Kokaw.	117,88
Bergmann	191,50	Oranstein & Koppel	118,50
Deutscher Gas	190,25	Riebeck Montan	—
Deutsche Erdöl	134,-	Ver. Glanzstoff	568,-

II Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	6,60	Dtsch.-Atlant. Telogr.	143,50
Baltimore-Ohio	107,-	Deutsche Kabel	—
Oesterr. Creditanstalt	34,13	Feldmühle Papier	244,75
Reichsbank	275,-	Hackthall Draht	—
Aachenerb. Papier	212,-	Hammern	168,-
Bomben	492,-	Hirsch Kupfer	—
Berger Tiefbau	400,-	Karlshagen Masch.	—
Hn.-Karier, Ind.	60,-	Laurahütte	69,75
Chem. Heyden	124,-	Motoren Deuts.	—
Compagnie Elap. (Chado)	427,-	Poliphon	465,-

Berlin, 30. Juli. (Via Drahtbericht.) Tendenz unsicher. Bei steilem Geschäft und geringer Beteiligung des Publi-kums war der Grundton der heutigen Montagbörse nicht unfreundlich, die Kursentwicklung gegen die letzten offiziellen Notierungen am Freitag aber uneinheitlich. Die Unsicherheit ging immer noch von den Schwankungen des Polophon-marktes aus. Auch ist die Geldmarktlage zum Ultimo immer noch nicht ganz geklärt. Der heutige Tag hat aber an-scheinend keine Schwierigkeit gemacht. Die Hauptpekulations-werte konnten Gewinne bis zu 5 Proz. aufweisen. Polophon 15 Prozent usw.

Kurse der Frankfurter Börse vom 30. Juli mitgeteilt durch Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.		Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	
Anf.-Kurse		Anf.-Kurse	
Rebsani, mit Ausl.	17,50	I. G. Farbenindustrie	256,75
Rebsani, abld. ohne	—	Gelsenkirchen	132,-
Zolltarifen	—	Gesfrel	—
Darmst. u. Nationalbank	—	Th. Goldschmidt	94,-
Deutsche Bank	—	Harpen	—
Disconto	157,50	Ph. Holzmann	139,-
Dresdner Bank	163,50	Holzverkohlungs	—
Metalbank	—	Ilse Bergbau	—
Mitteldeutsche Creditb.	—	Kali Aschersleben	—
Hapag	163,-	Kali Westeregeln	—
Nordd. Lloyd	163,-	Mannesmann	—
Adlerwerke Kroyer	116,75	Mansfelder Bergbau	105,13
A. E. G.	170,75	Phönix Bergbau	89,50
Bergmann	—	Rhein. Braunkohlen	68,-
Buderus	—	Rhein. Stahl	—
Daimler-Motoren	100,75	Rätgerswerke	101,37
Deutsche Erdöl	34,-	Siemens & Halske	355,50
Deutsche Gold- u. Silber-Scheide-Anstalt	204,28	Südste. Zucker	—
Elektr. Licht u. Kraft	—	Verein. Stahlwerke	—
		Voigt & Haefner	—
		Zellstoff Waldhof	256,-

Tendenz: Fest.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	29. Juli 1928	7 Uhr	7 1/2 Uhr	8 1/2 Uhr	9 1/2 Uhr	27	Wittel
		morq.	nachm.	abnds.			
Luft- auf 0° und Normalhöhe	74,7	74,7	70,3	76,0			74,0
Luft- auf dem Meerespiegel	75,5	75,5	70,8	76,4			75,2
Thermometer (Celsius)	17,8	22,4	18,0	18,0			18,0
Dunkelpunkts (Millimeter)	9,8	6,8	8,0	8,2			8,2
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	84	83	89	82,0			82,0
Windrichtung	SW 4	SW 3	SW 1	—			—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	6,2	0,2	—	—			—

Abw. Temperatur: 24,7.

Niedrigste Temperatur: 15,6.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptredakteur: H. Kettich.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den übrigen Schriftstell.: H. Kettich; für die Anzeigen und Adressen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schäfersberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Den richtigen Einkauf
verbürgt das erste und
größte Spezialhaus

Die eigene Steppdecken- und Daunendeckenfabrik
Die eigene Anfertigung aller Bettwaren
Die gemeinsamen Großeinkäufe mit den ersten und
größten Betten-Spezialhäusern Deutschlands
Die gewaltige Auswahl bei niedrigen Preisen ver-
bürgen Ihnen alle erdenklichen Vorteile

Betten

Buchdahl

Wiesbaden,
Langgasse 25

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen 1-Dutzd.-Pack. v. 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Duzd. 1.20, 1.40, 1.70

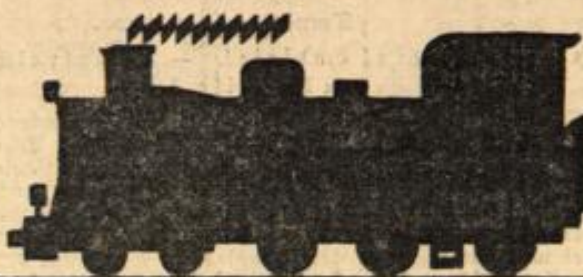
An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen. unerreicht!
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertelteilig 1a . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.
Viertelteilig 1a Extra Stück 30 Pf., 3 Stück 85 Pf.

Camella „Ira“ u. Hartmann's-Binden.

Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adolphstr. 34 - Telefon 22121



Der neue Tagblatt-Fahrplan

Gültig ab 15. Mai

Ist, bedeutend erweitert, in Heftform erschienen

Preis 25 Pfennig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Herrensohlen 3.60, Damensohlen 2.60

Hugo-Befohlung 20.4 mehr.

Mache das verehrte Publikum ganz besonders auf meine gute
Arbeit und lange Haltbarkeit meiner Sohlen aufmerksam.

Schuhmacherei Simon

Höckerberg 39, 1. Stod, Ecke Höckerstraße.



kauft man am
billigsten,
die besten Marken auf
Teilzahlung
bei 1167

C. Ehnes

Kachelofenbau
und Plattengeschäft
Bismarckring 9
Telephon 28075

Bürsten?

nur bei **Geißl**

Waschbürsten 24 A
Abreibbürsten 24 A
Bürstbürsten 24 A
Reibbürsten 24 A
Reibbürsten 24 A
Spülbürsten 24 A
Schrubber 24 A

Pützlinnen?

nur bei **Geißl**

Stück 24 A
unübertroffen 48 A
Dreifache Reihe 63 A
Edelmarke (extra groß) 77 A

Wlog?

nur bei **Geißl**

Wop mit Stiel 98 A
Welt-Wop (getränkt) m. Stiel u. Dose 1.90
Peter-Wop (getränkt) m. Stiel u. Dose 2.70
Wop-Cl. Flasche 48 A
Wop-Cl. los, jedes Quantum!
Ungeheurer Verbilligung!

Billig

Büchsenfabrik n.

Vfaunauß-Cantecola

Tel. 27003 M. D. Gruhl Kirchg. 11

Die neuesten Formen für
Filzhüte sind eingetroffen.

Hutpresserei Förster

Hellmündstraße 19, Telefon 25282.

Sachgemäße Fußpflege ist eine Notwendigkeit!

Hühneraugen, Hornhaut, Warzen, Ein-
gewachsene Nägel, Dicknägel (Harnsäure)
entfernt nach der neuesten Methode (ohne Messer!)
vollkommen schmerzlos

Rudolf Gartner, Spezialist für Fußpflege
Taunusstraße 37, 1. Telefon 27429
Sprechstunden 9-1 u. 4-7, Samstags 9-1 Uhr

Das Haus der billigen Preise Julius Mollath

Schulberg 2
bietet immer Vorteile.
Steintöpfe bis 50 Pf.
per Liter nur 18 Pf.

Einkochgläser
eng 1/4 1/2 1 2 Pf.
mit Ring -40 -43 -45
weit 1/4 1 1 1/2 2 Pf.

mit Ring -50 -55 -60 -65
Gummiringe v. 3 Pf. an

Einkochkessel
Messing . . . 5.50
Aluminium . . . 6.80, 8.70

Einkochapparate
groß 34 cm. Zinf. 5.50
Emaille . . . 10.20, 14.40

Irdenes Geschirr
alle Größen v. 10 Pf. an.
Hohenschnitzer . . . 2.70
Satzpressen . . . 13.—
Fleischbadmaschinen 4.20
Thermosflaschen . . . 85
Reiberbügel, 6 St. . . 35

Vergleichen Sie meine
Preise für Zinkwaren,
Emaille, Aluminium,
Steingut, 1456
Glas und Porzellan
und Sie sparen Geld!

Bei **Stritter** kauft man
Da- weil oder
Die besten **Schwämme**
und **Fensterleder**.

Stritter, Leder-
handlung
Kirchgasse 71 1228

Empfehle mich am An-
fertigen von

Drehzylinderwaren
aller Art.
Goldschmied Otto Gehl.
Sonnenberg.

Wierstädter Straße 2.
STÄPPE
ohne Anzahlung in
12 Monatsraten lief
ausw. Spezialhaus

Anfr. u. Z. 58 an den
Tagbl.-Verl. P109

Etam

Saison-Ausverkauf

Beginn am 16. Juli

Größere Posten:

**Prima Seidenflor-
Strümpfe** klares Gewebe,
verstärkte Sohle . . . bisher 1.65 **-.95**

**Prima Seidenflor-
Strümpfe** od. Fil d'écosse
beste Qualität . . . bisher 2.95 **1.45**

**Künstl. Waschseid-
Strümpfe** klares Gewebe,
gut verst. in all. Model. bish. 2.45 **1.95**

**Bembergseidene
Strümpfe** m. Goldstempel
bisher 3.75 **2.75**

Sedila-Strümpfe
künstliche Seide, besonders
starke Qualität, bisher 4.25 **2.95**

Herrensocken
Kunstseide, gut plattiert,
in viel. Must. . . bisher 1.45 **-.95**

Herrensocken
feinste Qual., gemustert
bisher 2.75 **1.95**

Herrensocken
1a Seidenflor, einfarbig, gut
verstärkt . . . bisher 1.75 **-.95**

Schlüpfer
meine bewährte Qualität,
II. Wahl . . . **3.50**

Schlüpfer
Milanese, das Eleganteste,
2. Wahl . . . **6.75**

Ferner

Damenstrümpfe mit winzigen Schönheitsfehlern in Trama-
seide zu besonders vorteilhaften Preisen

Mengenabgabe vorbehalten

Wiesbaden, Langgasse 17

Gerienwanderungen.

V.

Wiesbaden — Kesselbachtal — Altenstein —
Rentmayer — Platte — Idsteiner Weg —
Keroberg — Herzogin Elisabeth-Park.

Durch die Albrecht-Dürer-Anlagen und im Adamstal weiter. Rechts die weißen Gebäude der ehemaligen Brauerei Wollmühle, darüber steigen die Höhen zu dem Festplatz „Unter den Eichen“ an, links sieht die Aachhauser dahin. Im Hintergrunde taucht alsbald der Höhenzug mit der 494 Meter hohen Rentmayer auf. Das Waldhäuschen. Der Bleidenstader Kopf links und das Eichenhäuschen rechts treten näher heran; aus einer Walddale lugt die Karlschütte hervor und vor uns breiten sich die Anlagen der Fischschänke aus. Der obere Fahrweg gibt uns das Geleit, Karl von Döhl-Weg ist sein Name, bezeichnet nach dem früheren Oberbürgermeister der Stadt. Ein Rückblick von der vorbezeichneten Höhe aus läßt uns die Stadt, den Rhein und das goldene Mainz schauen. Wir passieren verschiedene Wald- bestände und überschreiten das Kesselbachtal (350 Meter) nunmehr an jener Stelle, wo links die rote Strich-Markierung hinauf zum Herzogsweg führt; derselbe wird gekreuzt und in wenigen Minuten ist der am Nordhang befindliche mächtige Quarzblock „Altenstein“ (501 Meter) erreicht. 1½ Stunden von der Stadt entfernt. Hohe Tannenbestände bilden seine Umgebung, nahebei einzelne Felsklippen, die man als „Spitzer Stein“ bezeichnet. Sodann wieder zurück zum Herzogsweg und in östlicher Richtung auf dem Gebirgskamm weiter in ½ Stunden zur „Platte“; bevor wir diese erreichen, stoßen wir auf den Taunushöhenweg und folgen diesem etwa 10 Minuten und wir befinden uns auf der 486 Meter hohen Rentmayer, welche uns ein herrliches Panorama erschließt. Eine mächtige Buche sendet ihre schattenspendenden Äste weit hinaus. Hier soll einst ein Ringwall gestanden haben. Vor uns ausgebreitet die Stadt, die sich bis zum Rhein hinzieht, zu beiden Seiten steigen die Höhen terrassenförmig an und hier und da treten helle Wiesenstreifen des Talgrundes auf. Die Flußlandschaft belebt die Ebene, während beiderseits ein langgestreckter Höhenzug ausläuft. Wir gehen wieder auf dem Weg zur Platte (500 Meter) und steigen auf der roten Strich-Markierung über die Würzburg hinab zur Habelsquelle. Von hier geht eine direkte Waldschneise links ab zur Idsteiner Höhe an der Trompeterstraße. Auf dieser Straße ritten in früheren Zeiten die Kuriere von Idstein nach Wiesbaden und von da nach Mainz. Auf der Höhe war es wohl Sitte, ein Stück zu blasen, das namentlich des Nachts weithin ins Tal hallte und den Bewohnern Wiesbadens die Ankunft des reisenden Boten meldete. Wir kommen nun nach dem Bahnhof (Kathol. Schwesterheim) und zweigen rechts ab über die Melibokus-Eiche (bei klarem Wetter Blick zum Melibokus im Odenwald) und über den Keroberg (Panorama auf die Stadt und den Rhein und hinab durch die Anlagen (Herzogin Elisabeth-Park) zur Stadt (1½ Stunden ab Platte).

VI.

Dambachtal — Melibokus-Eiche — Subertus-
hütte — Kellerskopf — Hohe Kanzel — Nie-
der- und Ober-Seelbach — Hahler Stein —
Niederhausen.

Vom Kochbrunnen, die Geisbergstraße aufwärts und links ab ins Dambachtal am Treuenius-Denkmal vorüber durch die Anlagen, an welche der Wald anschließt. Ein schmüdes Försterhäuschen grüßt uns entgegen und auf der

roten Punkt-Markierung im schwarzen Kreis an der Melibokus-Eiche vorüber auf den Idsteiner Weg; auf diesem fort, treffen wir am Speckhammer auf die blaue Strich-Markierung, die zunächst unser Begleiter ist. An der Wegkreuzung geht's rechtsab zur Subertushütte, im Goldsteintal gelegen, das bei Sonnenberg ausläuft. Im Eichenhaus überschreiten wir die Wiese und jenseits im Wald nimmt der Weg seine Fortsetzung. Herrlicher Buchenwald empfängt uns und schon vernehmen wir durch das grüne Blätterwerk lichte Stellen, die uns freies Gelände andeuten. Vor uns blüht der Kellerskopf herab und scharf im Osten schaut düster der durch seinen Krater bekannte Erbsenader bei Raurod drein. Für Geologen sehr interessant. Es erfolgt nun ein Abstieg zur Talsohle und ein Stück auf der Fahrstraße, die zum Kellerskopfstollen führt, entlang, bis dann auf einmal direkt am Hochwald aufwärts ein Pfad auf die gelbe Strich-Markierung zuführt und uns zur Höhe bringt. (1½ Stunden ab Stadt.) Wir schauen uns um und vermissen das einfache Wirtshaus mit dem schmutzen Klubsimmer, das so nette Erinnerungen in sich barg, das vor kurzem einem Brande zum Opfer fiel. Nur der massive Turm ragt verlassen in die Höhe, dem wir einen Besuch abstatten. Es ist immer noch das reizende Landschaftsbild, das ein ausgedehntes Waldmeer in sich aufnimmt und zu Füßen Städte und Dörfer vereinigt, über die hinweg der Blick am Rheinstrom haftet, der gleich einem Silberband durch die Lande zieht. Bevor wir nach dem Dambachtal absteigen, machen wir eine kurze Rast in der primitiven Waldwirtschaft. Borek dem Taunushöhenweg nördlich folgend zum Seelbach, dann auf der gelben Punkt-Markierung ins Dambachtal und jenseits die Höhe zur Hohe Kanzel in 1½ Stunden ab Kellerskopf. Hier oben (593 Meter Höhe) läßt die Aussicht von dem Turm nach Süden und Westen zu wünschen übrig, nur speziell nach dem Hochtaunus und in die Gegend von Eppstein schneit der Blick. Weiter westlich auf der schwarzen Strich-Markierung und links ab auf der Durchgangsstraße Hofheim-Wehlart (Gabelmarkierung) zum Forsthaus vom Hügel und dem Dörchen Niederseelbach (50 Min. ab Hohe Kanzel). Die Bahnlinie Niederrhausen-Limbach wird gekreuzt und in 20 Minuten ist Ober-Seelbach erreicht. In südwestlicher Richtung bringt uns ein Fahrweg in 20 Min. auf die schwarze Strich-Markierung, der wir 7 Minuten folgen und wir stehen vor dem Quarzstein „Hahler Stein“, an dessen Höhe eine Treppenanlage führt. Von hohen Tannen umschlossen, ragt die Felspartie hervor. Beim Aufstieg nach dem Endziel Niederrhausen (1 Stunde) Blick auf den gegenüber steil abfallenden Zieglerkopf, den Ausläufer der Hohe Kanzel, an den sich die Felshöhe anreihet, die im Salzkreis Königshofen und Niederrhausen umschließt.

Neues aus aller Welt.

Doppelmord in der Danziger Niederung. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Klein-Zänder in der Danziger Niederung das Bestrebenpaar Sprung in seiner Wohnung ermordet. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen polnischen Saisonarbeiter, der früher in der Wirtshaus beschaftigt war, dann aber auf eine Anzeige des Ehepaares hin zu drei Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt worden war. Dieser Arbeiter ist am Samstagabend in Klein-Zänder gesehen worden.

Die Tochter Arthur Schnitzlers gestorben. Nach einer Meldung aus Venedig ist die einzige Tochter des Dichters Arthur Schnitzler, die 19jährige Poli, die mit dem italienischen Hauptmann Arnaldo Capellini seit kurzer Zeit verheiratet ist, einem Reiseunfall zum Opfer gefallen. Arthur

Schnitzler begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unfalls mit dem Flugzeug nach Venedig, doch traf er seine Tochter nicht mehr lebend an. Poli Capellini war das jüngste der beiden Kinder des Dichters. Sein Sohn, Heinrich Schnitzler, ist in Berlin als Schauspieler tätig. Zum Tode der Tochter Arthur Schnitzlers meldet der Wiener „Tag“ aus Venedig, daß der Tod Poli Capellini nicht auf einen Reiseunfall zurückzuführen sei, sondern sie habe unter dem Einfluß einer seelischen Depression Selbstmord begangen.

Angriff auf einen Omnibus. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Boulogne-sur-mer wurde einem mit Reisenden vom Bahnhof abgehenden Omnibus von mehreren Betrunknen der Weg versperrt. Sie schleuderten gegen ihn Steine und Erdklumpen, und die Scheiben wurden zertrümmert. Als der Führer und der Schaffner abstiegen, um die Angreifer zu vertreiben, entstand ein Handgemenge, so daß es erst durch das Eingreifen der Polizei und die Festnahme der Angreifer dem Omnibus möglich war, seinen Weg fortzusetzen. Fünf Personen hatten bei der Schlägerei Verletzungen erlitten.

Einkurs eines Baugerüsts. In Bezonsobres im Departement Gard stürzte die Fassade eines Neubaus ein und riss ein Baugerüst, worauf sich neun Arbeiter befanden, mit herunter. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, die übrigen sechs schwer verletzt.

Kein neuer Justizmord. Durch einen Teil der Presse geht dieser Tage die Meldung, daß ein neuer Justizmord in Ostpreußen aufgedeckt worden sei und ein Unschuldiger 9 Jahre lang im Zuchthaus gesessen habe und es sich erst jetzt herausgestellt haben soll, daß die Tat, ein Mord an einem Förster, von einem anderen begangen worden wäre. Es handelt sich dabei um den Waldarbeiter Duschka, der bereits wiederholt Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt hat, was aber stets als unbegründet abgelehnt worden war. Sein jüngster Wiederaufnahmearbeit wird nun dazu benutzt, um erneut gegen einen eventuellen Justizmord zu agitieren. Von unrichtiger Seite wird uns zu dieser Angelegenheit erklärt, daß gegen den Arbeiter Drever, der von fernstehender Seite ebenfalls des gleichen Vergehens beschuldigt worden ist, eine Voruntersuchung auf Betreiben des Staatsanwalts hin eingeleitet worden ist. Es besteht aber Grund zu der Annahme, daß es sich lediglich um Denunziationen handelt, da Duschka seinerseits auf Grund umfangreichen Beweismaterials verurteilt worden war.

Schwere Verkehrsunfälle in England. Während des Sonntags ereigneten sich in England eine Anzahl von Verkehrsunfällen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Fernzug und einer Lokomotive in Manchester wurde ein Eisenbahnangestellter getötet und 25 Reisende wurden leicht verletzt. In Nord-Dorsetshire stürzte ein Personennimbus am 40. Injassen wurden mehr oder weniger ernst verletzt, hauptsächlich durch Glasplitter.

Schweres Motorbootunglück in Norwegen. Ein furchtbares Unglück ereignete sich im innersten Teil des Sognefiords. Ein stark beladetes Motorboot wurde von den Wellen, die ein vorbeifahrendes Dampfschiff verursachte, zum Kentern gebracht und sank. Neun Personen ertranken. Nur ein Mann konnte sich durch Schwimmen retten. Die Verunglückten befanden sich auf dem Heimwege von einem Begräbnis. Auf dem Dampfer hatte man das Unglück nicht bemerkt.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen!

Günstige Gelegenheit zum Erwerb preiswerter
KUNSTGEGENSTÄNDE

Gemälde — Graphik — gerahmte und ungerahmte Kunst-
blätter — Bronzen — Marmor — Porzellane — Antiken Möbel

KUNSTHANDLUNG
WILHELMSTRASSE 8

R. BANGER

Thermalbäder aus eigenen Quellen Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 1414
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Wanzen!

mit Brut
vernichtet sofort unter Garantie nach den
neuesten Verfahren
vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
unauffällig und diskret das

älteste u. größte Desinfektions-Institut
A. Lehmann

27 Seemannstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.
Schon seit 18 Jahren am Platz.
Über zehn Jahre Sachverständiger bei gerichtlichen
Verhandlungen.
In Referenzen von Staats- u. künftigen Behörden.
Alle anderen Verfahren bieten keine Gewähr
für sicheren und dauernden Erfolg.

Erklärung.

Ich habe meine Rasierklinge, die ich täglich be-
nutze schon 1½ Jahr im Gebrauch. Diese Dauerhaftig-
keit erzielte ich durch den Preis Mk. 1.—
Klingenschleifer zu haben bei
„Vetter“

L. D. Jung, Kirchgasse 47, Baumeister & Co., Lang-
gasse 12, F. I. Bartels, Bahnhofstr. 10, E. Stephan,
Häfnergasse, L. Schäfer, Wellritzstraße 23.
In den Drogerien
O. Siebert, Marktstraße 9, W. Machenheimer, Dotz-
heimer Straße 43, C. Kocks, Sedanplatz
und beim Erfinder
Fr. Vetterling, Marktstraße 26, im Laden links.

Neu-Wäscherei

A. Kirsten

Schornhorststraße 7. Telefon 24074.
Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten
Vor- und Oberhemden
Größte Schöpfung. Maß. Preise
Gardinenpannerei.



Schokolade und Pralinen sind der gegebene Mundvornat
für die Reise, ein Anregungsmittel für Erwachsene und
der beste Zeitvertreib für Kinder.

STOLLWERCK
SCHOKOLADE * PRALINEN

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Wirtin gesucht
Wirtin für ein
Kaffeehaus in
Hermannstraße 17. S.

Gewerbliches Personal

Gesucht wird für ein
kleineres Sanatorium eine
tüchtige, saubere

Köchin

eventl. sofort. Offerten
u. A. 329 an Tagbl.-Verl.
In. Mädchen gesucht für
alle Hausarbeit. Göben-
straße 4. 1. rechts.
Ein tücht. solides Haus-
mädchen sofort gesucht.
Messerei Wölmers.
Friedrichstraße 37.

Alleinmädchen

das gutbürgerlich kocht u.
jede Hausarbeit versteht,
per sofort od. 1. 8. gesucht.
Fr. Sad.
29 Kirchstraße 29.

Alleinmädchen

sofort gesucht.
Nicht, Michaelsberg 26.

Tüchtiges

älteres Mädchen

für Restaurationsküche f.
sofort gesucht.
Sob. Lohn. Zu erfragen
8 bis 12 Uhr vormittags
Bleichstraße 34. Im Geschäft.

Mädchen

mit g. Zeugn. für sofort
gesucht. Robertstr. 26. S. 1.

Fleißiges ehrl. Dien-
mädchen für klein. Villen-
haus. sof. gesucht. Rab.
im Tagbl.-Verlag. Op.

Sauberes fleißiges
Küchenmädchen,
etwas Kennn. im Kochen
erforderlich, auf sofort ge-
sucht.

Mädchenhofer Hof,
Maurerstraße 16.

Alleinmädchen,
das kochen kann gesucht
Rheinstraße 15. 2.

Superfälliges fräutiges
Alleinmädchen,
nicht über 25 Jahre, für
H. Haushalt für sofort ge-
sucht. Vorausstellen zwisch.
18 und 20 Uhr Montag
oder Dienstag Emser
Strasse 75, Part.

Haus-
und Küchenmädchen,
saubere Person, sofort bei
gutem Lohn gesucht
Mauritiusplatz 1
(Restaurant).

Schulentr. antell. Mädch.
(evtl. Baile u. f. p. an)
für ruh. Haush. f. sel.
Nur saub. u. aut. m. aut.
Schultr. m. d. f. d. 10. 3.
melben Kirchstraße 70. 3.

Einfaches alt. Mädchen
für tagsüber gel. Zeugn.
nile erforderlich.
Bäderstr. 21.

Suche per sofort für
nachm. zu zwei Kindern
von 2 u. 4 Jahren ein
erfahrenes

Kinder mädchen.
Zeugnisse erwünscht. Off.
unter A. 335 an den
Tagbl.-Verlag.

Mädchen, 2mal wöchentl.
mittags 2 Stunden zum
Buchen gel. Foto-Mach.
Bismarckstraße 21.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüngerer tüchtiger
Buchhalter
20-22 Jahre alt, gesucht.
Derleihe muß in Buch-
führung Korrespondenz,
Schreibmaschine usw. ge-
wandt sein. Es kommt
nur junge Kraft in Frage.
Eintritt sofort. Zeugnis-
abschriften, Referenzen u.
Gehaltsanträge u. Off.
A. 337 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Selbst. Chauffeur
für Ford. P. Lieferwagen
stunden- bzw. halbtags-
weise gesucht. Offerten u.
A. 336 an den Tagbl.-Bl.

Stetten Herren-Friseur,
1. Kraft,
stellt ein zum 6. 8. oder
später. Salon Weisner,
Bertramstraße 25.

Intell. gesunder Junge
als Friseur-Geherling ge-
sucht. Offerten u. A. 336
an den Tagbl.-Verlag.

Junge, saubere Haus-
burchen sucht Wölmers,
Ellenbogenstraße 12.

Junger kräftiger

Führer ann

gesucht. Soch.
Dohheimer Str. 109. 1

Fahrer

zuverläss. für 2mal wöch.
Deme i. Kranenm. aus-
zufahren. Vorstell. nachm.
Schwalbacher Str. 77. B.

Stellen-Gewerbe

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Schwester

ärztl. aent. Janajähr. Er-
fahrung. beste Zeugnisse.
sucht baldmöglichst Stellg.
Offerten unter A. 601 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Fräulein, 27 J., aus an-
ständ. Fam., sucht Stelle
in H. Haushalt (2 bis
3 Personen od. einzelne
Dame); im Büu., Kochen
u. all. Hausarb. erfahren.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Junger geb. Fräulein
(Fräulein), nachm. tät.
w. für perm. evtl. 8-2.
Belastung. zu Kindern.
Näheres bei
Göbenstraße 5. 2. l.

Ein. fleiß. tatb. Mädch.
sucht Stelle für Küche u.
Hausarb. bis 15. August.
Off. u. A. 335 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

50 Mr.

zahle ich dem

der mir Stelle als Herr-

schafts- u. Chauffeur ver-

schafft. Bin 26 Jahre alt.

gel. Schlosser. Führer-

schein 3b u. im Besitz nur

guter Zeugn. als Schlosser

Auto. Schlosser. Wagen-

pfeiler usw. Lese nur

Wert auf Jahresstellung

in Herrschaftshaus. Off.

unter A. 335 an den

Tagbl.-Verlag.

Chauffeur

in ungefährt. Stellung.

sucht sich zu verbessern.

Führerschein 2 u. 3b. Off.

u. A. 336 Tagbl.-Verlag.

Junge, Schreinerlehre,

perfekt im Können, in

zuverlässig in der Arbeit.

Stelle in Möbel- oder

ng der Urne wird noch bekanntgegeben.

Sachgemäße Bodenverbesserungen sind stets rentabel und tragen auf die Dauer wesentlich zur Entschuldung der Landwirtschaft bei. Es gibt daher keine produktivere Kapitalanlage als die, welche dauernd die Produktivität des Bodens steigert. Zur Bewältigung dieser großen Aufgabe, deren Durchführung auch bei angestrengter Arbeit ein Menschenalter dauern wird, müssen alle zurzeit vorhandenen Bemühungen in Gesetzgebung und Verwaltung beilegt, die sich überschneidenden Fußabdrücken eingedämmt, der Monotonie im Meliorationswesen ein Ende bereitet werden. Gerade hier muß der Selbstverwaltung und auch der Selbsthilfe durch Ausbildung des Genossenschaftswesens weitester Spielraum gelassen werden. Alle Kräfte müssen sich vereinen, das gewaltige Werk der deutschen Landeskultur zu fördern.

R. O.

F164

Thalia

Heute letzter Tag!

Wenn die Mutter und die Tochter..

außerdem

Donnerwetter — Monty Banks.

Ab morgen Dienstag:

Das brennende Schiff

Ein Film von Liebe, Kampf der Jugend, von Sturm und Versöhnung. In den Hauptrollen: Käthe von Nagy, Mary Kid, Eric Barelay.

Als 2. Schlager: Der dritte u. beste Schweiß-Film
Der brave Soldat Schwejk an der Front

nach dem bekannten Roman v. Jaroslav Hasek
In der Titelrolle: Karl Noll.

Nicht zu verwechseln mit dem bereits gezeigten Film „Schwejk in russischer Gefangenschaft“.
Anfang 4. 6¼, 8½ Uhr.

VERGNÜGUNGS PALAST GROSS-WIESBADEN

Danzheimer Straße 19 — Telefon 28001

Heute Montag Elite-Programm!
Ehren-Abend u. Auftreten von Dir. Peter Dollynoff
Die große Ausstattungs-
REVUE

Schmückt die Frauen!
mit Überraschungen! Anfang 8¼ Uhr.

Karten von 1—3 Mk. im Vorverkauf im Zigarren-
geschäft Zander, Kirchgasse 51, sowie im
Vergnügungs-Palast von 11—1 und ab 5 Uhr

Morgen Dienstag, den 31. Juli:
Große Abschieds - Vorstellung
mit gewähltem Spielplan.

Ab Mittwoch, den 1. August:
Die Welt - Sensation!
Gastspiel der
Brasilianischen Revue

mit der Indianerprinzessin

Sascha Morgowa
40 Mitwirkende aus 20 Nationen

Ein Ereignis für Wiesbaden!
Sämtliche Vergünstigungen sind während des
Gastspiels d. Brasilianischen Revue aufgehoben!
Nur Berechtigungsscheine, Plakatkarten und
Pressekarten sind gültig. Die Direktion.

Wichtig für unsere Mitglieder, deshalb bitte anschauen!!

„Gänger-Bereinigung Wiesbaden“

Wir geben hiermit unseren Mitgliedern folgendes wichtige Programm bekannt:

- I. Am 31. Juli, 19.14 Uhr, Empfang „Bereinigte Gänger“, Chicago.
- II. Am 1. August, 9.03 Uhr, Empfang „Mozart G.B.“, Philadelphia.
Für die beiden Vereine ist ein Begrüßungsabend im H. Kurhausaal am 1. August, 20.30 Uhr, vorgesehen, wozu sämtl. Gänger herzlich eingeladen sind.
- III. Am 4. August, 15.23 Uhr, Empfang „Elizabeth-Liedertranz“, New-York.
Abends 20 Uhr Sängereabend im „Paulinenschlösschen“ unter Beteiligung von Elizabeth-Liedertranz, New-York und „Union“, Ronsdorf. Hierzu ist die gesamte Bürgerchaft Wiesbadens eingeladen. Einlös nur gegen Karte bezw. Programm, die im Zigarrenhaus Union (Ruttmann), Mauritiusstraße 12, zu haben sind.
- IV. Am 9. August, 9.08 Uhr, Empfang „M.G.B. Arion“, Brooklyn.
Abends 20 Uhr Wohltätigkeits-Konzert für die Wiesb. Nothilfe, ausgeführt vom M.G.B. Arion, Brooklyn. Vorzugskarten zu ermäßigten Preisen sind zu haben bei Herrn A. Pfannschmidt, Kirchgasse 11. — Nach dem Konzert, etwa um 21.30 Uhr, im „Paulinenschlösschen“ Begrüßungsabend unter Mitwirkung hiesiger Vereine.

Zu den Empfängen am Hauptbahnhof wird erwartet, daß die Gänger der M.G.B. mit den Vereinsfähnen zur Stelle sind. — Zu den Begrüßungsabenden wird ebenfalls um rege Beteiligung gebeten. F233

Der geschäftl. Ausschub:

J. A. A. Pfannschmidt, 2. Vorsitzender.

25 tägige atlantische HAPAG-Kreuzfahrt



des Vergnügungsreisen-Dampfers

»OCEANA«

vom 5. bis 30. September 1928

von Hamburg nach

Portugal/Lissabon, Cádiz, Monasterre

den Atlantischen Inseln Madeira,

Afrika/Tanger, der altorientalischen Stadt

Spanien/Málaga, Alhambra, Alkazar

der Insel Wight/der Garten-Insel

und zurück nach Hamburg

25 Tage südliche

Sonne, See, Landschaft

bedeuten für Sie

25 Tage Erholung

Fahrtpreis RM. 800.— und aufwärts

Auskünfte und Prospekte durch die

HAMBURG-

AMERIKA LINIE

HAMBURG

und ihre Vertretungen an allen größeren Plätzen

Wiesbaden: Reisebüro der Hamburg-Amerika
Linie, Kranzplatz 5. — Rudesheim: Bernhard
Steinheimer, Rheinufer (Landbrücke).

Den Kaffee in Ruhe genießen.
Kannst Du auf der Blumenwiese.
Auch nach des Tag's Mühen und Hitze
Kannst dort Du gemütlich liegen.
Beim Gläschen Bier oder Wein
Und elektrischen Lampenlicht
Da sitzt sich's wie im Paradiese
Im Park, im Café „Blumenwiese“.
Elektr. Bahn — Rote Linie 2 — Haltestelle
Mozartstraße.

Bühnenvolksbund

Theatergemeinde Wiesbaden.

Neu-Anmeldungen für 1928/29

täglich 15—19 Uhr außer Samstag
Moritzstraße 56 — Fernruf 27550

Kostenlose Sommerreise!

Kennen Sie jem. aus Ihrem Bekanntenkreis,
der sich verheiratet will oder der sich verheiraten
lassen möchte? Schreiben Sie uns Ihre Adresse.
Wir suchen Sie auf und zahlen Ihnen Ihre
Broschüre nach dem durch uns getätigten Ab-
schluß. Adr. erbeten unter G. 274 an den
Tagbl.-Verlag. F233

Steinway- Schiedmeyer- Piano

prachtvolle Instrumente,
wenig geübt, wie neu
erhalten, billig zu verk.
Schod. Bahnstraße 34.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Wiener

Operetten-Gastspiele.
Leit.: Direktor Brantner.
Dienstag, den 31. Juli.

Gräfin Mariza.

Operette in 3 Akten von
Julius Brammer und
Alfred Grünwald.

Musik von E. Kallman.
Gräfin Mariza Bauer
Fritz Moritz Traugott
Populescu D. Cap
Baron Koloman Zupan
Fritz Valenta
Komtesse Lila Endrödy
Wittenburg L. Sedina
Baron Siegfried Liebenberg
Gustl Altmeyer
Fürstin Bogena Guden-
stein zu Chlumetz
Mara Brand
Bela Török, Guisoverwalt.
Georg Winter
Tischler, Haushofmeister
bei Mariza A. Richter
Dentzel, Kammerdiener
der Fürstin Stadler
Hilfmeister Gräfinveste
Richard Fischer

Berko, ein Zigeuner
Gaston Waldmann
Manja, eine junge Zigeu-
nerin Minnie Penck
Jiska von Damböck
Lola Köster
Zigeunerprimas J. Bed
Der 1. Akt spielt vor dem
Schloß d. Gräfin Mariza,
der 2. und 3. Akt im
Schloß der Gräfin.
Paule nach dem 1. und
2. Akt.

Anfang 19¼ Uhr.
Ende 22¼ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 31. Juli.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, Städt.

Orchester Augsburg.

Leitung:

Kapellm. Frankfurter.

1. Ouvert. zu „Diamant“

von Liszt.

2. Die Romanzist, Wal-

zer von Lanner.

3. Fantasia aus der Oper

„Don Juan“ v. Mozart

4. Menuett v. Beethoven.

5. Potpourri aus der Op.

„Der Zigeunerbaron“

von Strauß.

6. Im Urlaub, Marsch v.

Jiebrer.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 31. Juli.

Abonnem.-Konzerte

Städt. Orchester Augsburg

18¼ Uhr:

Leitung:

Kapellm. Frankfurter.

1. Ouvertüre zu „Dichter

und Bauer“ von Suppé

2. Volkslied aus „Der

Evangelist“ von

Kienzl.

3. Im Frühling, Ouver-

türe von Goldmark.

4. Fantasia aus der Oper

„Alba“ von Verdi.

5. Ballettmusik a. „Kosa-

munde“ von Schubert.

6. Wein erntet Walzer v.

Mascagni.

20¼ Uhr:

Leitung:

Kapellmeister Hof. Bach.

1. Ouvert. zu „Die weiße

Dame“ von Boieldieu.

2. Bachanale „Der Venus-

berg“ a. „Tannhäuser“

von A. Wagner.

3. Violoncelle-Exkurs von

F. Lili.

4. Fantasia aus „Carmen“

von G. Bizet.

5. Ouvertüre zu „Orpheus

in der Unterwelt“ von

J. Offenbach.

6. Sternenhanner-Marsch

von J. Soula.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 31. Juli.

Frankfurt (W. 433.9), 12.30 Uhr

Aus Kassel: Mittags-Konzert.

15.30 Uhr Vortrag: Der Dikta-

tionsapparat, ein neu entdeckter Bau-

teil des menschlichen Gehirns.

16.35 Uhr Konzert des Rund-

funf-orchesters. (Alle Operetten).

18.15 Uhr Vereinsnachrichten und

andere Mitteilungen. 18.30 Uhr

Aus Kassel: Die Stunde der

Frau. 18.45 Uhr Vortrag: Hei-

mat und Naturkunde. 19.15 Uhr

Vortrag: Das alte Stadtbild

von Frankfurt. 19.45 Uhr Die

Schachstunde. 20.15 Uhr Aus

Stuttgart: „Fame“, Komische

Oper in 2 Akten von Floren-

z. — Anschließend: Schallplatten-

Konzert. (Schallplatten a. S. S. S.)

Stuttgart, (W. 379.7), 12.30 Uhr

Wetterbericht. — Anschließend:

Schallplatten-Konzert. 15.45 Uhr

Frauentunde. Vortrag: Unsere

heimatlichen Kinder. 16.35 Uhr

Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr

Vortrag: Komödianten. 18.45

Uhr Otto Marsch liest aus eige-

nen Schriften. 19.15 Uhr Vor-

trag: Ukraine-Land und -Volk.

(Von einem Deutschen gelesen).

20.15 Uhr „Fame“, Komische

Oper in 2 Akten von Florenz

von Florenz.

— Anschließend: Schallplatten-

Konzert. (Schallplatten a. S. S. S.)

Stuttgart, (W. 433.9), 6 Uhr Gom-

nostik durch Rundfunk. 12.30 Uhr

Die Dienststunde für den Land-

wirt. 16.30 Uhr Stunde mit

Büchern. 17 Uhr Peter Rosegger

(zum 85. Geburtstag). 17.30 Uhr

Unterhaltungsmusik. 19 Uhr Vor-

trag: Was ist uns heute Schicksal?

19.35 Uhr Vortrag: An den

Naturlichen Geist. 19.55 Uhr

Vortrag: Streifzüge durch die

Verdichtungsgeschichte. 20.30 Uhr

Englische Lieder. — Danach:

Orchesterkonzert.

Bäder und Sommerfrischen



Bad Schwalbach

Stahl- und Moorbad

Blutarmut Frauenleiden Herzkrankheiten

Coys/mer bei Blankenberghe
Pension Neptune
August 55 Fr. F188

Maturatur

zu haben im

Tagblatthaus

Schalterhalle rechts.

F183

F301

In der Stadt der Rosen und Ruinen.

Von Erik Böwe.

Von Sage und Geschichte umwoben, liegt inmitten der Ostsee Gotland, mit seiner Hauptstadt Wisby, der Stadt der Rosen und Ruinen. Diese mittelalterlich anmutende Märchenstadt mit ihren gigantischen Stadtmauern, beherrscht von dem weit ins Meer hinausgehenden Turmriesen und dem Zauber seiner alten Kirchen, umschlungen vom blauen Meeressgürtel, wird nicht umsonst die Königin der Ostsee genannt. Von Wisbys Ruinen erblickt man überall das Meer. Und darum überragt die alte Hansestadt an Schönheit alle anderen mittelalterlichen Städte, die ihre Altertümer in die Gegenwart hinübergerettet haben. Diese Mischung von poetischem Nostalgismus und alten Ruinen macht mit dem frischen Hauch des Meeres den wunderbaren Reiz des Ortes aus.

Wie die Prinzessin im Märchen lag Wisby Hunderte von Jahren in tiefem Dornröschenschlaf. Der Schönheitsdrang der jetzigen Generation erweckt es zu neuem, blühendem Leben, schuf aus der meerumrauten Insel eine der idealsten Erholungsstätten Europas. Trotz der blauen Wälder und der von braungrünen Ästen auf die blaue See und die in Rosen, Efeu und Flieder gebüllte, zu ihren Füßen schlafende Sagenprinzessin. Die stolze Ringmauer zieht sich das schaumüberströmte Gestein entlang, klettert über Hügel und Abhänge. Durch die Schießscharten erblickt man immer wieder das offene Meer.

Die von der Natur mit ihren reichsten Schätzen ausgestattete Insel und ihre Hauptstadt Wisby bergen in sich einen solchen Reichtum geschichtlicher Kultur, bieten dem Besucher architektonische und natürliche Schönheitswerte in solcher Fülle, daß es verständlich ist, daß diese Stätte zu den meistbesuchtesten in den an Schönheiten so reichen schwedischen Ländern gehört. Die Verbindungen mit dem schwedischen Festland sind wohlgeordnet. Ausgezeichnete Dampfer vermitteln den Verkehr mit Gotland. Die Vegetation auf der Insel hat fast südliches Gepräge.

Die Blüteszeit Wisbys ist aufs engste mit der Geschichte der Hanse verknüpft. Oft genug hat die Fahne der alten Hanse in Sturmgebraus und Kampfgetöse über Wisby geflattert. Deutsche Kaufleute, im Mittelalter die stärksten Träger des europäischen Handels, ließen sich auf Gotland nieder. Stolz waren die Institutionen dieser freien Handelsrepublik. In reichen Gilden und Bünden mit prunkhaften Silbergeschloßern, erfüllt mit kostbaren Kleinodien, trafen sich die Kaufleute, Handwerker und Seefahrer des Mittelalters. Während dieser Zeit des Wohlstandes wurden 15 Kirchen erbaut, die mehr noch in Ruinen erhalten sind. Damals entstand auch die gewaltige Stadtmauer.

Im Jahre 1361 eroberte ein brandstiftender dänischer König Waldemar Atterdag Wisby. Auf dem Markte wurden die Bürger alle ihre Wertgegenstände, Gold, Silber und Schmuck abliefern. Mit den geraubten Schätzen wurde das königliche Schiff beladen. Die Sage erzählt, daß die Eroberung Wisbys nur durch den Verrat der Tochter des Bürgermeister ermöglicht wurde, die in heißer Liebe zum König entbrannt, ihn als Spielmann verkleidet, in die Stadt einließ. Zur Strafe soll sie dann von den Bürgern lebendig in dem noch heute erhaltenen Jungfernturm eingemauert worden sein. Das goldbeladene Schiff des Königs aber fuhr im Sturm auf ein Riff und verlor mit allen Schätzen. In klaren Mondnächten leuchten sie dem einsamen Schiffer aus der Tiefe.

Im Weltkrieg dominierten vor Wisby wieder die Geschütze. Wie der verwundete Seepogel auf einer Insel zuflucht sucht, so fuhr im Juli 1915 das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ nach heldenmütigem Kampfe mit vier übermächtigen Gegnern nach der neutralen Insel und wurde inmitten des schwedischen Territoriums von den Russen noch weiter beschossen. In der Nähe des Riffplateaus Torsboden fuhr das deutsche Schiff auf den Strand. Nie soll es vergessen sein, wie die Bewohner Gotlands und die dort anwesenden schwedischen Sommergäste den deutschen Seefahrern die Bruderschaft reichsten Schwedische Frauen und Mädchen streuten den gefallenen deutschen Matrosen Blumen auf ihren letzten Weg. Schwedische Kameraden bereiteten ihr letztes Bett, und schwedische Augen füllten sich mit Tränen, als man die Gefallenen zur letzten Ruhe trug. Schwedische Kameraden bildeten von der Friedhofspforte bis zum Grab Spalier, und Schwedens blonde Jugend schmückte ihr Grab mit Rosen und Heideblumen.

Von den Kirchenruinen ist die Santa Maria-Kirche die berühmteste, St. Nikolaus, die Kirche der Dominikaner, die gewaltigste, die Heilige-Geist-Kirche, eine Doppelkirche in zwei Stockwerken, die eigenartigste. Längst sind ihre Gewölbe eingestürzt. Aber in ungebrochener Kraft heben sich die wunder-

bar geformten Pfeiler empor. Der blaue Himmel bildet das Dach. Wo einst die Altäre standen, die Schar der Gläubigen sich drängte, blühen heute Rosen, duften Fliedersträucher. Efeu umschlingt die alten Gemäuer. Wo früher der Gesang frommer Scharen zu den Tönen der Orgel das Heiligtum durchdrang, vereint sich drausender Seewind, Meereswogen, Blätterrauschen und Lärchenklang zu einer erhebenden Sinfonie. Über die alten Mauern neigen sich grüne Sträucher. Die schlanken Säulen sind von immergrünem Efeu umrankt. Goldgelbe Blumen lugen aus den Spalten der Ruinen. Durch die schmalen gotischen Fenster fällt Sonnenlicht. Lautlos verhallt der Schritt auf weichem Rasenteppich.

Die Straßen der Stadt sind schmal und hügelig. Sie erhalten belebenden Schmuck durch das Grün der Gärten mit ihren Balnen und Kastanienbäumen. Stadt und Ruinen sind in ein Meer von Rosen gebettet. Nördlich der Stadt erhebt sich der Galgenberg, die alte Richtstätte Wisbys, mit seinen weithin sichtbaren drei hohen Steinfelsen, Ketten von Galgen, an denen im Mittelalter Seeräuber und Verbrecher aufgehängt wurden. Im Innern der fruchtbaren, durch besonders mildes Klima ausgezeichneten Insel, stehen noch heute eine Anzahl mittelalterlicher Kirchen mit einer überraschenden, fast unverfälschten Fülle kirchlicher Kunst aus romanischer und gotischer Zeit wie der Renaissance.

Ich liege auf buntem Rasenteppich inmitten der moosbedeckten Ruinen zu Füßen der alten von Efeu und Hedentosen umschlossenen Ringmauer. Tiefblau spannt sich das Himmelsgelb, hellgrün schimmern die Wiesen. Das Heu duftet weithin. Unter mir im Wallgraben leuchtet es goldgelb, blau und rot. Ein Blumentepich liegt in der Tiefe. Ein sauberlich schöner Abend senkt sich auf die alte Hansestadt. Soweit der Blick reicht, schlingt die See um sie einen blühenden Gürtel voller Farbenpracht. In goldene Sonnenfluten gebadet liegt die Ostsee. Milliarden glitzernder Kristalle funkeln auf den Wogen. Eine frische Brise weht vom Meere her. Tiefer Frieden ringsum. Von der Stadt her klingen Glöden. Das Plätschern der Wogen klingt zu mir herauf. Schwarze Raben umkreisen frätschend die alten Türme. Um die Felsen am Strande flattern wild freischend weiße Möven. Ihre Flügel blitzen in der Sonne. Am Horizont dämmert ein matter rosa Schimmer. Die tiefblaue Fläche der Ostsee leuchtet weithin. Die Sonne sinkt. Mit lila und larmefarbenen Tinten überzieht sie die funkelnden Wogen. Wie mit Feuerschein erhellt sie noch einmal die weite Wasserfläche und bestreut sie freigiebig mit blutroten Rubinen. Ihre letzten Strahlen tanzen zitternd auf dem bunten Blättergewoge. Blutrot leuchtet das Wasser. Noch einmal wirft sie abschiednehmend ihre Feuer in die Fenster Wisbys. Dann geht sie zur Ruhe.

Vom Wasser klingen leise Ruderschläge, Lachen und Rufen. Geheimes, wie im Märchen, stehen weiße Segelboote dahin. Langsam steigt der Mond herauf, beleuchtet mit magischem Glanze die Ostsee und die alte Hansestadt. Eine goldene Straße zaubert er auf das Wasser, auf der Boote mit schlafenden jungen Menschen heimwärts ziehen. Wisby schläft.

Mühsam beginne ich mir die Augen. In warmer Sommernacht habe ich inmitten der Ruinen geschlafen und geträumt. Der Vollmond ist es, der dieses Truggebilde hervorsauberte. Mit goldenem Scheine erhellt er die träumende See. Ringsum der tiefe Frieden der nordischen Nacht. In der Ferne blinken Leuchttürme. In berauschenden Rosen- und Fliederduft gehüllt, schläft Wisby, von hellem Mondlicht übergoßen, von blauen Blüten umspült, von salzigen Winden umschmeichelt.

Noch lange stehe ich am Ufer. Vor mir das funkelnde Zauberne, das der Mond über die Ostsee geworfen. Noch sind Boote unterwegs. Die Ruder tauchen wie in flüssiges Gold. Die Nacht scheint von Sehnsucht erfüllt. Aber all dieser Schönheit spannt sich das blinkende Sternenzelt. Feierlich klingen von den Türmen der Stadt die mitternächliche Stunde.

Neues aus aller Welt.

Schweres Kraftwagenunglück. Aus Pirma je n s wird gemeldet: Am Samstag in den frühen Morgenstunden stürzte ein mit 25 Passagieren besetzter Kraftwagen auf der Straße zwischen Dahn und Busenberg infolge Versagens der Steuerung in voller Fahrt die acht Meter hohe Straßenböschung hinab und überschlug sich mehrmals. Eine Frau wurde getötet, mehrere andere trugen Verletzungen davon.

Wassernot in Düren. Durch die anhaltende Trockenheit ist in Düren ein Wassermangel eingetreten, dessen Folgen besonders in gesundheitlicher Hinsicht nicht abzusehen sind. Der Grundwasserspiegel ist derartig gesunken, daß das Besprengen der Gärten mit Leitungswasser verboten und die Straßenbesprengung ausgesetzt werden mußte. Dauert die Trockenheit noch an, so wird zur Zuteilung des Rohwassers Übergangene werden müssen.

Großfeuer in einer Lederfabrik. In der Nacht zum Sonntag ist in Friedrichshafen das Hauptfabrikationsgebäude einer Lederfabrik, der Firma Hueni u. Co., durch Großfeuer vollständig zerstört worden. Es ist sehr viel Material, Leder und Häutmaterial usw. zugrunde gegangen. Ebenso wurden die zehn Bearbeitungsmaschinen vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr groß und beläuft sich auf etwa eine halbe Million Mark. Als Ursache nimmt man Kurzschluss an. Die Feuerwehr war während der ganzen Nacht mit Löscharbeiten beschäftigt.

Ein Wirbelsturm zerstört 20 Häuser ab. Die Gemeinde Schweicheln an der Elbe (Verl.-Lüneb.-Dannover) wurde von einer Windsturm heimgesucht, die in Begleitung eines Gewitters hereinbrach. Hunderte von alten Bäumen wurden entwurzelt. Der schwerste Schaden wurde in der Gemeinde selbst angerichtet, wo über 20 Häuser völlig abgedeckt wurden. In verschiedenen Häusern stürzten infolge des zugleich niedergehenden wolkenbruchartigen Regens die Dächer ein, doch wurde niemand verletzt. Auch auf den Feldern wurde ein großer Schaden angerichtet.

Die Genter Zerkennstalt niedergebrannt. In der Nacht brannte in Gent das Zerkennstalt vollständig nieder, nachdem bereits am Mittwoch ein Flügel durch eine Feuersbrunst zerstört worden war. Mehrere Geisteskranken, die sich an den Zerkennstalten beteiligten, werden vermisst. Die Sachschäden belaufen sich auf mehrere Millionen Franken. Man vermutet Brandstiftung durch einen Irren.

Schiffahrt.

* Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral., Kosmos- und Hugo-Stinnes-Linien.)
Nach New York, Halifax: D. „Deutschland“ ab Hamburg am 2. 8., ab Cuxhaven am 8. 8.; D. „Cleveland“ ab Hamburg am 8. 8., ab Cuxhaven am 9. 8.; D. „Reliance“ ab Hamburg am 13. 8., ab Cuxhaven am 14. 8.; D. „Thuringia“ ab Hamburg direkt am 16. 8.; D. „Hamburg“ ab Hamburg am 16. 8., ab Cuxhaven am 17. 8.; D. „Resolute“ ab Hamburg am 20. 8., ab Cuxhaven am 21. 8.; D. „Albert Ballin“ ab Hamburg am 23. 8., ab Cuxhaven am 24. 8.; M. S. „Orinoco“ ab Hamburg am 27. 8., ab Cuxhaven am 28. 8.
Nach Kanada: M. S. „Havelland“ am 2. 8.; D. „Bohum“ am 7. 8. Nach der Westküste Nordamerikas: M. S. „Los Angeles“ am 11. 8.; M. S. „Ostria“ am 25. 8. Nach Westindien, Westküste Zentralamerikas: M. S. „Mimi Dorn“ am 4. 8.; D. „Adalia“ am 11. 8.; M. S. „Erluft“ am 18. 8.; D. „Galicia“ am 25. 8.; M. S. „Herta Dorn“ am 1. 9.
Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Santiago de Cuba und Jamaica: D. „Troja“ am 7. 8.; M. S. „Minna Dorn“ am 21. 8.; D. „Artemisia“ am 4. 9. Nach Cuba: D. „Riel“ am 25. 8.; D. „Cuba“ am 25. 9.; D. „Antiochia“ am 25. 10.
Nach Mexiko: M. S. „Rio Bravo“ am 31. 7.; D. „Georgia“ am 11. 8.; D. „Nord-Friesland“ am 22. 8.; M. S. „Rio Panuco“ am 4. 9. Nach der Ostküste Südamerikas: D. „Legie“ am 1. 8.; D. „Steigerwald“ am 4. 8.; D. „General Belgrano“ am 8. 8.; D. „Kuphissa“ am 18. 8.; D. „Witttemberg“ am 22. 8. Nach der Westküste Südamerikas: Dampfer „Planet“ am 28. 7.; ein Dampfer am 11. 8.; D. „Frankenwald“ am 25. 8. Nach Niederländisch-Indien: D. „Dannover“ am 1. 8.; ein Dampfer am 15. 8.; D. „Casel“ am 21. 8. ab Rotterdam; M. S. „Rendsburg“ am 29. 8. Nach Australien: D. „Nedar“ am 1. 8.; D. „Lenna“ am 11. 8.; ein Dampfer am 22. 8.; D. „Alster“ am 1. 9. Nach Südafrika: Dampfer „Amasis“ am 18. 8.; D. „Gera“ am 22. 9. Nach Afrika: D. „Livadia“ am 15. 8. Hamburg-Rhein-Linie: wöchentlich ein Dampfer. Hamburg-London-Linie: 3 Abfahrten wöchentlich.

Während unseres billigen Reste-Verkaufs

veranstalten wir ab morgen Dienstag in unseren Geschäftsräumen

praktische Waschvorführungen

um den Hausfrauen das richtige Waschen bedruckter, kunstseidener und wollener Stoffe vorzuführen.

Wir zeigen **das richtige** Waschen, Spülen, Trocknen und Bügeln und sind gerne bereit, ein mitgebrachtes Kleidungsstück, von welchem Sie nicht wissen wie es gewaschen werden muß, in Ihrem Beisein kostenlos zu waschen und evtl. zu bügeln. — Die **Vorführung ist sehr interessant**, da hierdurch Gelegenheit geboten wird, die richtige Behandlung jeder Stoffart kennen zu lernen.

Manufaktur-
und Modchaus

M. Schneider

Kirchgasse
35/37